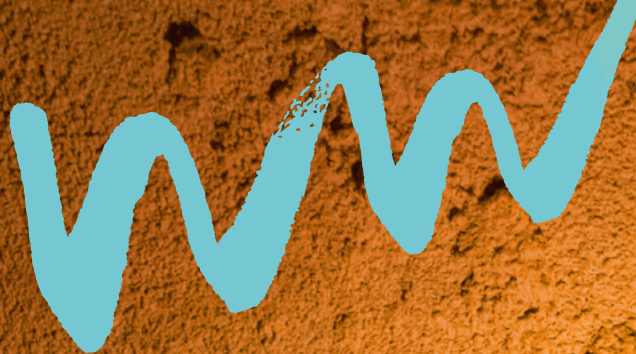




**WALDORF
WELTWEIT**

INNEREN FRIEDEN BILDEN



**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

UNSER THEMA
Waldorfpädagogik für
Kinder in Kriegssituationen

UKRAINE
Ihre Hilfe
wirkt

WELTWEIT
Neue Impulse für
den WOW-Day

Inhalt

INNEREN FRIEDEN BILDEN

Kinder, die in Regionen aufwachsen, in denen bewaffnete Konflikte zum Alltag gehören, brauchen besonders aufmerksame und engagierte Pädagoginnen und Pädagogen. In unserem Themenschwerpunkt ab **Seite 7** berichten wir von Waldorfschulen und Waldorf-kindergärten, die mit ihrer Arbeit täglich dazu beitragen, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen.

Titelfoto:

Shkola Pokuttia in
Horodenka, Ukraine



ÄGYPTEN: WALDORF ÜBERZEUGT DAS BILDUNGSMINISTERIUM

Aufgrund bürokratischer Unstimmigkeiten wurde die Waldorfschule Hebat El-Nile geschlossen. Doch dank des Einsatzes der ganzen Schulgemeinschaft konnte die Schule schnell wieder öffnen.

SEITE 5

WALDORF WELTWEIT

- 4 Über uns
- 5 Ägypten
Waldorf überzeugt
das Bildungsministerium
- 6 China
100 Jahre Waldorfkinderergärten:
eine sehr besondere Online-Konferenz



FREIWILLIGENDIENSTE: BRÜCKEN BAUEN

Seit 20 Jahren ermöglicht der Incoming-Freiwilligendienst von Freunde Waldorf jungen Menschen aus aller Welt einen Freiwilligendienst in Deutschland.

AB SEITE 32



NEUE IMPULSE FÜR DEN WALDORF-ONE-WORLD-DAY

Seit 1994 engagieren sich Schülerinnen und Schüler beim WOW-Day für Waldorf- und Sozialinitiativen weltweit. Aktuell arbeiten wir intensiv daran, diese besondere internationale Initiative weiterzuentwickeln und neu zu beleben.

SEITE 41

THEMA

7 Thema INNEREN FRIEDEN BILDEN

Ukraine: Ihre Hilfe wirkt. **Myanmar:** Waldorf-kindergärten in den Wirren des Bürgerkriegs. **Haiti:** Zuflucht für Binnengeflüchtete. **Kolumbien:** Ein friedlicher Ort in einer konfliktreichen Nachbarschaft. **Äthiopien:** Wachsen in unsicheren Zeiten. **Sierra Leone:** Bildung in Nachkriegszeiten: die Goderich Waldorf School. **Libanon:** Sanfte Anfänge: Waldorfpädagogik in libanesischen Schulkindergärten. **Westjordanland:** Traumasensible Pädagogik und Friedenskultur. **Gaza:** Jeden Morgen öffnet sich eine Tür.

AUS UNSERER ARBEIT

- 24 Aus der Internationalen Zusammenarbeit
Sich in sich selbst beheimaten
- 30 Aus der Arbeit der Freiwilligendienste
- 30 Aus der Arbeit der Notfallpädagogik
- 32 Freiwilligendienste
20 Jahre Incoming
- 38 Venezuela
Nach dem Beben: Wie Notfallpädagogik
in Venezuela wieder Vertrauen schafft
- 40 So arbeiten die Freunde:
unser Geschäftsbericht 2025
- 41 Wow-Day
- 42 Spenden und Helfen
- 43 Impressum
- 44 Bildungspatenschaften

Über uns

Die *Freunde der Erziehungskunst* fördern seit über 45 Jahren Waldorfpädagogik weltweit. Der Verein hat sich ständig weiterentwickelt und arbeitet in seinen Büros in Berlin und Karlsruhe mit verschiedenen Schwerpunkten.



Waldorf Weltweit

Die *Freunde der Erziehungskunst* wurden 1971 mit dem Ziel gegründet, Waldorfschulen, Waldorfkinderergärten, heilpädagogische Einrichtungen und soziale Projekte weltweit zu fördern. Es liegt uns sehr daran, Kindern und Jugendlichen weltweit gute Bildungschancen zu eröffnen. Über 1.100 Bildungseinrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und begleitet werden. Wir unterstützen waldorfpädagogische Kindergärten und Schulen sowie anthroposophische heilpädagogische Institute weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiter. Unsere Bildungspatenschaften ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrkräften und Erzieher:innen fördern wir weltweit mit Stipendien. Beim WOW-Day (Waldorf One World) koordinieren wir das Engagement von Schülerinnen und Schülern für Waldorfinitiativen weltweit.



Freiwilligendienste

Seit über 30 Jahren engagieren sich die *Freunde der Erziehungskunst* als staatlich anerkannter Träger für Freiwilligendienste im In- und Ausland. Mit jährlich über 1.500 Freiwilligen bieten sie jungen Menschen die Möglichkeit, in verschiedenen sozialen und ökologischen Bereichen aktiv zu werden und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die Einsatzstellen sind so vielfältig wie die Teilnehmenden selbst: Freiwillige arbeiten in Waldorfkinderergärten und -schulen, in heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen sowie in Projekten der biodynamischen Landwirtschaft. Für internationale Freiwillige, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb Deutschlands haben, ermöglicht das Incoming-Programm den Freiwilligendienst bundesweit. Mit ihren Freiwilligendiensten fördern die *Freunde der Erziehungskunst* interkulturellen Austausch, persönliche Entwicklung und ein gesellschaftliches Miteinander, das auf Vertrauen und Verantwortung aufbaut.



Notfallpädagogik

Seit 2006 engagieren sich die *Freunde der Erziehungskunst* Rudolf Steiners mit der Notfallpädagogik für Kinder in Kriegs- und Krisenregionen und auf der Flucht. Die Notfallpädagogik hilft mit waldorfpädagogischen Methoden bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse. Mit Kunsttherapie und erlebnispädagogischen Übungen kann das Vertrauen zu sich selbst und seinen Mitmenschen gestärkt und Erstarrungen gelöst werden. Diese Art der Traumaarbeit hat sich bereits in zahlreichen Einsätzen weltweit bewährt. Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist die internationale Vernetzung und die Fortbildung lokaler Fachkräfte.



ÄGYPTEN

Waldorf überzeugt das Bildungsministerium

Die Waldorfschule Hebat El-Nile (deutsch: Geschenk des Nils) liegt am westlichen Nilufer in der Nähe von Luxor. Die meisten Schülerinnen und Schüler kommen aus finanziell benachteiligten Familien. Aufgrund bürokratischer Unstimmigkeiten verhängten die Bildungsbehörden eine Schließungsverfügung. Doch Dank des Einsatzes der ganzen Schulgemeinschaft konnte die Schule schnell wieder öffnen. Im September berichtete uns eine der Lehrerinnen, Hala Amin, voller Begeisterung in einer E-Mail:

Ich freue mich sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass unsere Schule offiziell wiedereröffnet wird und die Schließungsverfügung vollständig zurückgenommen wurde.

Als die Schließung zunächst angekündigt wurde, geschah etwas Außergewöhnliches: Die Kinder und ihre Familien weigerten sich, die Entscheidung zu akzeptieren oder an andere Schulen versetzt zu werden. Die Kinder selbst organisierten eine friedliche Solidaritätskundgebung vor dem Sitz des Gouvernements Luxor, hielten Schilder hoch und baten darum, in ihrer geliebten Schule bleiben zu dürfen. Zugleich reichten die Eltern formelle Eingaben beim Ministerrat und beim Nationalen Rat

für Kinderrechte ein und erklärten, dass sie ihre Kinder täglich auf das Schulgelände bringen würden – als sicheren Ort –, selbst wenn der offizielle Unterricht ausgesetzt bliebe.

Angetrieben von den Stimmen der Kinder, wandten wir uns direkt an die höchste Führungsebene des Bildungsministeriums. Wir nahmen Kontakt zu Dr. Hala Abdel Salam (Generaldirektorin für allgemeine Bildung) auf und stellten ihr die gesamte Realität unserer pädagogischen Arbeit, unsere Wirkung in der Gemeinschaft und die Prinzipien der Waldorfpädagogik vor. Besonders inspirierend war, dass die Führungsebene des Ministeriums echte Bewunderung und tiefe Wertschätzung für die Waldorfpädagogik zeigte. Sie erkannten dessen einzigartige Fähigkeit an, Kinder ganzheitlich zu fördern, Traumata zu begegnen und eine kreative, allseitige Entwicklung zu unterstützen.

All das führte schließlich dazu, dass das Ministerium offiziell die Aufhebung der Schließungsverfügung anordnete und die sofortige Wiederaufnahme aller Schulaktivitäten veranlasste.

Diese Erfahrung hat bewiesen, dass unsere Schule nicht nur eine Bildungseinrichtung ist, sondern ein lebenswichtiges Organ der Liebe, des Schutzes und der Transformation in Oberägypten. Die unmittelbare Zustimmung, Unterstützung und echte Bewunderung des Bildungsministers für die Waldorfpädagogik hat Hebat El-Nile in eine außerordentlich starke und widerstandsfähige Position für die Zukunft gebracht.

Die Rückmeldungen waren überwältigend positiv. Zwei Drittel gaben an, das Gelernte bereits in ihre tägliche Praxis eingebracht zu haben.

CHINA

100 Jahre Waldorfkindergärten: eine sehr besondere Online-Konferenz

Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Waldorfkindergärten fand kürzlich eine fünf-tägige Online-Konferenz für chinesische Erzieherinnen und Erzieher statt. Referentinnen und Referenten aus aller Welt beleuchteten die Wurzeln der Waldorfpädagogik in der frühen Kindheit. Die Waldorfpädagogik hat es aktuell in China besonders schwer: Sinkende Geburtenraten führen landesweit zu massenhaften Kindergartenschließungen. Hinzu kommt, dass alternative pädagogische Konzepte und somit auch die Waldorfpädagogik nicht offiziell anerkannt werden. Eine der Organisatorinnen berichtet:

Ich möchte euch allen von Herzen danken, dass ihr unsere Online-Konferenz zu einem so unvergesslichen Ereignis gemacht habt. Eure Vorträge waren reich an Weisheit und zutiefst inspirierend. Auch den chinesischen Erzieherinnen und Erziehern bin ich dankbar, die mit ihren praktischen

Erfahrungen die globale Vision mit unserem Alltag in chinesischen Kindergärten verbanden.

Wir hatten insgesamt 209 angemeldete Teilnehmende – weniger, als wir erhofft hatten. Doch wir hörten, dass in manchen Kindergärten ganze Teams gemeinsam zuschauten, sodass die tatsächliche Reichweite deutlich höher gewesen sein dürfte.

Die Rückmeldungen waren überwältigend positiv. Zwei Drittel gaben an, das Gelernte bereits in ihre tägliche Praxis eingebracht zu haben. Ein Kindergarten schickte uns eine besonders bewegende Nachricht: Trotz weniger Kinder bleiben die Erzieherinnen dort optimistisch und fleißig.

Die aktuelle Lage der Waldorfpädagogik in China ist alles andere als leicht. Dennoch halten viele Erzieherinnen und Gründerinnen unbeirrt an dieser Vision fest. Genau das war unsere Absicht – Inspiration, Zuversicht und Mut zu schenken.

INNEREN FRIEDEN BILDEN



Seit einigen Jahren – genauer seit 2022 mit Beginn der Großoffensive Russlands und den entsprechenden Angriffen auf die Ukraine – berichten wir in diesem Heft erschreckend häufig über Kriege und Krisen mit gewaltvollen Auseinandersetzungen. Und wenn wir hier in diesem Heft darüber berichten, dann deswegen, weil Waldorfschulen, Waldorfkindergärten oder heilpädagogische bzw. sozialtherapeutische Einrichtungen betroffen sind und Hilfe brauchen. Doch auch wenn es in den letzten vier Jahren deutlich zugenommen hat,

haben wir uns als *Freunde der Erziehungskunst* auch schon lange vor 2022 für die waldorfpädagogische Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die von Gewalt und Krieg betroffen sind, engagiert – so zum Beispiel mit der Goderich Waldorf School in Sierra Leone, die entstand, damit die Kriegswaisen aus dem verheerenden Bürgerkrieg, der bis 2002 andauerte, einen sicheren Ort zum Lernen haben. Über diese Schule und einige andere Waldorfschulen, die in Kriegs- und Krisengebieten liegen, berichten wir auf den folgenden Seiten.



UKRAINE

Ihre Hilfe wirkt

Seit nunmehr über vier Jahren bestimmen Unsicherheit und Kriegsalltag das Leben in der Ukraine. Gerade besonders Schutzbedürftige wie Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen leiden unter dem von Luftalarm, Flucht und Verlust geprägten Alltag. Für viele Kinder und Jugendliche in der Ukraine ist die Schule oder der Kindergarten ein Ort, der ihnen ein Stück Normalität bietet. Dank Ihrer Spenden konnte der Unterricht an Schulen sowie die Betreuung in Kindergärten und heilpädagogischen Einrichtungen aufrechterhalten und Kindern ein verlässliches und sicheres Entwicklungsumfeld geboten werden.

Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, gehört im Kriegsalltag auch dazu, dass Schulen ihre Keller zu Orten umfunktionieren müssen, in denen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte bei Angriffen Schutz finden können. Die Notwendigkeit, solche Schutzräume zu errichten, stellte alle Schulen in der Ukraine vor besondere finanzielle Herausforderungen. Einigen Schulen konnten wir dabei helfen. Die Stupeni Waldorfschule in Odessa unterstützten wir zum Beispiel dabei, unterirdische Räume zu vertiefen, Böden zu betonieren und Stromleitungen zu verlegen. In der Hafenstadt Odessa kann es an einem Tag bis zu sieben Luftalarme geben, die von wenigen Minuten bis zu mehreren Stunden andauern. In dieser Zeit wird der Unterricht im Schutzraum fortgesetzt.

Auch die Waldorfschule in Krywyj Rih unterstützten wir mit zwei großen Zuwendungen in Höhe von insgesamt rund 120.000 Euro beim Ausbau eines eigenen Schutzraums, nachdem eine zunächst zugesagte staatliche Förderung ausblieb. Bis dahin mussten die Schüler:innen und Lehrkräfte bei Luftalarm den Schutzraum einer nahegelegenen Schule aufsuchen, der etwa fünf Gehminuten entfernt liegt – ein erhebliches Sicherheitsrisiko. Wände wurden verstärkt, zwei Ein- und Ausgänge geschaffen sowie Böden, Belüftungs- und Heizungssysteme installiert. Als nach einem Drohnenangriff im Mai dieses Jahres beschädigte Regenwasserleitungen bei starken Niederschlägen zu Wassereintritt im Schutzraum führten, lehnten die lokalen Behörden wieder eine Förderung mit Verweis auf fehlende Mittel ab. Die Val'dorfs'ka Hiimnaziya wandte sich erneut an uns mit der Bitte um Unterstützung bei der Finanzierung der notwendig gewordenen Außenabdichtung des Schutzraums.

Der Winter stellt die Waldorfeinrichtungen in der Ukraine Jahr für Jahr vor zusätzliche Herausforderungen. Der bereits vierte Kriegswinter war mit Extremtemperaturen bis zu -25 °C besonders hart und von Angriffen auf die Energieinfrastruktur geprägt. Kälte und teils tagelange Stromausfälle wurden zum Alltag. Der Unterricht musste in Räumen stattfinden, in denen die Temperaturen nur wenige Grad über dem Gefrierpunkt lagen. Die Spenden halfen dabei, Licht und Wärme zu schenken. So konnte die Waldorfschule ASTR in Odessa einen Stromgenerator anschaffen.

Die ohnehin niedrigen Gehälter ukrainischer Pädagoginnen und Pädagogen wurden 2024 kriegsbedingt weiter gekürzt und liegen heute bei unter 300 Euro monatlich. Die hohe Inflation schwächt den Wert zusätzlich. Für die Waldorfeinrichtungen ist es daher kaum noch möglich, ihren Betrieb ohne externe Unterstützung aufrechtzuerhalten. Die Aufstockung der Gehälter ist deshalb zu einem der größten laufenden Bestandteile unserer Ukrainehilfe geworden. Derzeit stellen wir dafür monatlich knapp 10.000 Euro bereit,

Der Unterricht musste in Räumen stattfinden, in denen die Temperaturen nur wenige Grad über dem Gefrierpunkt lagen. Die Spenden halfen dabei, Licht und Wärme zu schenken.

damit die Mitarbeitenden ihre wichtige Arbeit auch unter den schwierigen Bedingungen des Krieges fortführen können.

Seit März 2022 konnten wir der Waldorfbewegung in der Ukraine dank privater und institutioneller Zuwendungen bislang insgesamt über 2,1 Millionen Euro bereitstellen. Viele der Einrichtungen existieren heute ausschließlich dank dieser solidarischen Hilfe. In unserer aktuellen Broschüre zu unserer Arbeit in der Ukraine geben wir Ihnen einen Einblick in die Situation vor Ort und die von uns unterstützten Einrichtungen. Wenn Sie bereits für die Ukraine gespendet haben, haben Sie diese Broschüre per Post oder per E-Mail bereits erhalten. Falls Sie auch ein Exemplar erhalten möchten, melden Sie sich gerne bei uns. Die Broschüre finden Sie als PDF auch auf unserer Webseite unter waldorfweltweit.org/ukraine-hilfe.

➤ Da die Kampfhandlungen unvermindert andauern und weiterhin kein Ende in Sicht ist, bleibt der Bedarf für die Menschen in der Ukraine und die von Ihnen unterstützten Einrichtungen hoch. Wir freuen uns daher auch künftig über Ihre Verbundenheit und jede Spende, die diese wichtige Arbeit ermöglicht. Bitte spenden Sie über unser Formular hier im Heft auf Seite 42 oder über unsere Webseite unter waldorfweltweit.org/ukraine-hilfe.



MYANMAR

Waldorfkindergärten in den Wirren des Bürgerkriegs

Am 1. Februar 2021 putschte das Militär in Myanmar, setzte die Regierung ab und nahm Aung San Suu Kyi sowie viele andere Mitglieder der Regierung fest. Damit war der Stein geworfen, der in den kommenden Monaten und bis heute zu einem blutigen Bürgerkrieg führte und das Leben insbesondere in den Minderheitsregionen im Norden des Landes fast unmöglich macht.

Ab etwa 2012 war eine kleine, kräftige Waldorfbewegung gerade in den Minderheitsregionen im Norden gewachsen, die nun abrupt abbrach. Bis zu diesem Zeitpunkt betrieb Ning Aye (Name geändert) einen Kindergarten, eine kleine Oase im geschäftigen Betrieb einer mittelgroßen Stadt. Die Kinder kamen, saßen um einen niedrigen Tisch herum, malten, nahmen dort ihre Mahlzeiten ein, oder liefen über eine schwankende Holzbrücke, wuschen die Tücher in einem niedrigen Waschbecken oder schliefen mittags unter einem farbigen Mückenzelt. Es sah idyllisch aus. In dieser Zeit war auch die Ausbildung gewachsen und oft kamen mehr als dreißig junge Frauen zu den Ausbildungskursen der neuseeländischen Kindergärtnerin Kate

Bryant, die diese Aufgabe dankenswerterweise übernommen hatte. Diese Aktivitäten endeten im November 2023, als der Bürgerkrieg in die Nähe kam, alle Schulen und Kindergärten schlossen und Menschen in die noch einigermaßen sicheren Gegenden flüchteten. In ihrer Stadt kamen 80.000 Menschen an, die ihr Zuhause verloren hatten. Am 15. November gingen die Häuser in Flammen auf und auch Ning Aye musste mit ihren Kindern fliehen. Sie zog zu ihren eigenen Eltern, fünf Tageswanderungen entfernt, in die bewaldeten Berge.

Nichts war mehr so wie zuvor, auf nichts konnten die Menschen sich mehr verlassen. Wem man etwas anvertrauen konnte und wem nicht, war unklar. Über Monate ging das so. Im Juli 2024 war Ning Aye wieder unterwegs und setzte die Ausbildung der Kindergärtnerinnen des Waldorfkindergartens in Thang Yan fort. Aber im August 2024 erreichte der Bürgerkrieg auch ihr Zuhause bei den Eltern. Es war zerstört, als sie vom Ausbildungskurs zurückkehrte, und sie musste ein neues Zuhause finden. Seitdem lebt sie in Murng Yaw und unterstützt den dortigen Waldorfkindergarten mit seinen mehr als fünfzig Kindern. Im September 2025 eröffnete sie ihren eigenen Kindergarten und mit der Zeit fassten die Eltern Vertrauen und schickten mehr und mehr Kinder. Einige von ihnen stammten aus Flüchtlingsfamilien und konnten keinen Beitrag zahlen, aber ihr großes Herz nahm auch diese Kinder auf. In den kommenden Monaten verwandelte sie die Räume und Farbe zog wieder in das Leben ein, Schaukeln wurden gebaut, Spielzeug hergestellt, Reis auf den Feldern angebaut und dann geerntet; aber das Leben

In Myanmar gibt es ein großes Potenzial für die Waldorfkindergartenbewegung und durch die unermüdliche Tätigkeit von Ning Aye schuf sie die Möglichkeit, dass dieser Impuls die gefährlichen Zeiten des Bürgerkriegs überlebt.

blieb anstrengend. Die *Freunde der Erziehungskunst* unterstützten ihre Arbeit mit monatlichen Beträgen, so dass die Familie und die Kinder wieder ernährt werden konnten. Langsam baute sie das Netzwerk der Waldorfkindergärten wieder auf und sie erfuhr, dass neun der vor dem Bürgerkrieg fast zwanzig Kindergärten in der Shan-Region überlebt hatten.

Mit ihrem Motorrad fuhr sie die langen und zum Teil unsicheren Strecken zu den verbliebenen Kindergärten, um den Erzieherinnen unter die Arme zu greifen und sie in ihrem Tun zu stärken. In Thang Yan, einer zurzeit relativ friedlichen Gegend, setzte sie die Ausbildungskurse fort, zu denen im Juli 2026 24 Erzieherinnen aus vier verschiedenen Kindergärten kamen. Einige Kindergärtnerinnen arbeiten im Kindergarten des Hittakari- Klosters in Lashio, wo die Ausbildung vor dem Bürgerkrieg stattgefunden hatte und der zu einer Art Referenz-Kindergarten für die gesamte Region gewachsen war. Und da sie schon einmal in Thang Yan war, blieb sie für weitere zwei Wochen, um die Erzieherinnen des dortigen Kindergartens zu mentorieren. Es ist ein großer Kindergarten mit sieben Räumen und 14 vor allem neuen und noch nicht ausgebildeten Erzieherinnen, die zusammen 176 Kinder betreuen.

In Myanmar gibt es ein großes Potenzial für die Waldorfkindergartenbewegung und durch die unermüdliche Tätigkeit von Ning Aye schuf sie die Möglichkeit, dass dieser Impuls die gefährlichen Zeiten des Bürgerkriegs überlebt. Die vielen Kinder, die ihre Kindertage in diesen Kindergärten verbringen dürfen, erleben friedliche Tage und

unbeschwerte Stunden und nehmen dadurch Impulse für ihr Leben auf, die sich – so hoffen alle Beteiligten – auf ihre Leben und ihre künftige Tätigkeit auswirken werden.

Nana Göbel

HAITI

Zuflucht für

Binnengeflüchtete

Haiti erlebt eine der schwersten Krisen seiner Geschichte: Bewaffnete Banden kontrollieren weite Teile der Hauptstadt Port-au-Prince, eine gewählte Regierung gibt es seit Jahren nicht. Rund 1,5 Millionen Menschen sind im eigenen Land auf der Flucht, 5,8 Millionen leiden unter akuter Ernährungsunsicherheit. Besonders hart trifft es Kinder: Mehr als ein Viertel kann derzeit keine Schule besuchen, über 1.600 Schulen mussten bereits schließen. Inmitten dieser Lage hält im Süden des Landes, in Torbeck bei Les Cayes, seit 20 Jahren die Waldorfschule École du Village Cécile Fatima ihre Türen offen.

Im vergangenen Jahr hat sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an der Waldorfschule in Torbeck verdoppelt. Vor allem auch deswegen, weil sie Kinder aufgenommen hat, die mit ihren Familien vor den bürgerkriegsähnlichen Zu-



ständen in Port-au-Prince in die ländlichere Gegend rund um Les Cayes geflohen sind. Manche von ihnen haben dramatischen Fluchtgeschichten im Gepäck, viele kamen unterernährt in die Schule. Hier bekamen sie nicht nur waldorfpädagogischen Unterricht, sondern auch regelmäßige Mahlzeiten, sodass sie wieder an Gewicht zunehmen und gesunden konnten. Gründerin Myriam Silien Labbé beschreibt, wie das Leben abseits der von Gewalt gezeichneten Hauptstadt für viele Menschen wieder zu dem wird, was es für ihr Land historisch schon einmal war: „Das Land hat genauso wie zur Zeit der Unabhängigkeitsrevolution einmal mehr als Zufluchtsort gedient“, schreibt sie in einem Bericht Ende letzten Jahres.

Um die deutlich gewachsene Anzahl der Schülerinnen und Schüler – aktuell sind es etwa 150 – gut zu betreuen, wurden einige neue Lehrkräfte eingestellt. Doch es helfen auch ehemalige Schülerinnen und Schüler, weil sie sich weiterhin sehr mit der Schule verbunden fühlen. Zwei ehemalige Schülerinnen beteiligen sich zum Beispiel regel-

mäßig an der Gartenarbeit, was besonders wichtig ist, da die Ernten aus dem Schulgarten ein essenzieller Beitrag für das täglich frisch gekochte Essen sind.

Der ehemalige Schüler Romilot sagte einmal über seine Zeit an der École du Village: „Alles, was wir in dieser Schule erlebt haben, hat mir die Kraft gegeben, die heute in mir steckt. Seit ich an einer anderen Schule bin, wird mir immer wieder bewusst, wie glücklich ich mich schätzen kann, meine jungen Jahre bis zum Alter von 14 in dieser Schule verbracht zu haben.“ Nachdem er auf eine weiterführende Schule gewechselt ist, kommt er jeden Nachmittag an seine alte Schule zurück, um zum Beispiel mit den Schülerinnen und Schülern am Strand den Müll einzusammeln. Für viele war dies eine sehr ungewöhnliche Aktivität, denn sie selbst haben den Müll kaum wahrgenommen und waren selbst sehr nachlässig mit ihren eigenen Abfällen. Myriam Silien Labbé weiß, dass niemand etwas weitergeben kann, was er selbst nicht erhalten hat. Ihr ist es deswegen besonders wichtig, gute Beispiele zu zeigen. Viele der Kinder haben Gewalt und Zerstörung erlebt – in der École du Village erleben sie ein friedvolles Miteinander. Aus einem mit Müll verschmutzten Strand wird ein sauberer, schöner Strand. Und aus den gesammelten Plastikflaschen wurde dann ein Mülleimer für den Schulhof hergestellt, sodass auch dieser sauber und friedvoll bleibt.

„Seit ich an einer anderen Schule bin, wird mir immer wieder bewusst, wie glücklich ich mich schätzen kann, meine jungen Jahre bis zum Alter von 14 Jahren in dieser Schule verbracht zu haben.“

Christina Reinthal

KOLUMBIEN

Ein friedlicher Ort in einer konfliktreichen Nachbarschaft

Kolumbien zählt weltweit zu den Ländern mit den meisten Binnenvertriebenen: Ende 2025 lebten dort rund 7,2 Millionen Menschen, die innerhalb des eigenen Landes vor bewaffneten Konflikten und Gewalt geflohen sind. Hinzu kommen etwa 2,8 Millionen Geflüchtete und Migrant:innen aus dem Nachbarland Venezuela, die wegen der anhaltenden wirtschaftlichen, politischen und humanitären Krisen Schutz sowie neue Perspektiven suchen. Viele von ihnen kommen in den großen Städten des Landes unter – auch in Bogotá, wo sie sich häufig in den informellen Siedlungen an den steilen Berghängen der Stadtrandbezirke ansiedeln. Dort, in Sierra Morena im Süden der Hauptstadt, treffen extreme Armut, hohe Gewaltbelastung und die Präsenz krimineller Gruppen aufeinander – und dort setzt die Arbeit der Corporación Educativa y Social Waldorf (CES Waldorf) seit über zwanzig Jahren an.

Die Hauptstadt Kolumbiens liegt auf einer etwa in etwa 2.600 Metern gelegenen Hochebene, die sich westlich der Berge Guadalupe und Monserrate in der Ostkordillere weitläufig erstreckt und schon vor der spanischen Eroberung besiedelt war. Mit Helmut von Loebell (1937–2020) kam ein Mann nach Bogotá, der dort nicht nur sein Unternehmen aufbaute, sondern auch einen großen Teil seiner Gewinne als Geschäftsmann für soziale Arbeit einsetzen wollte. Im Rückblick schrieb er einmal: „Mein eigenes Interesse von früher Jugend an war die Hilfe für vernachlässigte und in Armut lebende Kinder, wohl basiert auf meinen eigenen Erfahrungen im Nachkriegs-Berlin 1945/46!“

Ende der 1990er Jahre erlebte er, wie eine kleine Gruppe Landflüchtiger, die sich mitten in der Stadt unter einer großen Straßenbrücke in improvisierten Kartonbehausungen angesiedelt hatte, eines frühen Morgens von Polizei-Bulldozern niedergewalzt werden sollte, was seine Initiative im letzten Moment verhindern konnte. Es gelang, etwa 180 Menschen in 39 kleinen vorgefertigten Betonhäuschen in Sierra Morena unterzubringen. Gemeinsam mit einigen Sozialarbeiterinnen gründete Helmut von Loebell CES Waldorf in Sierra Morena, einem Bezirk der Localidad Ciudad Bolívar im Süden von Bogotá in der bergigen Randzone der Hauptstadt. An den steilen Hängen ließen sich Jahr für Jahr mehr kolumbianische Binnenvertriebene sowie Migrantinnen und Migranten auf der Suche nach neuen Lebensperspektiven nieder und errichteten eine sehr dichte, oft informelle Bebauung. Das Leben in Sierra Morena ist von hoher monetärer und multidimensionaler Armut geprägt. Für viele Familien sind informelle Wirtschaftseinheiten – vom Straßenverkauf bis zu kleinen handwerklichen Dienstleistungen – der einzige



Überlebensmechanismus. Diese informelle Ökonomie führt zu extrem instabilen Einkommen, die den Alltag der Familien unvorhersehbar machen. Der Zugang zur Grundversorgung ist oft eingeschränkt; Ernährungsunsicherheit und prekäre Wohnverhältnisse sind keine Ausnahme, sondern für viele tägliche Realität.

Die Sektoren Sierra Morena I und II gelten als Epizentren sozialer Vulnerabilität in der Region. Deshalb konzentriert sich CES Waldorf gerade auf diese Bezirke mit ihrer auffallend jungen Bevölkerung. Auf sieben Kleinstgrundstücken am Hang konnte Anfang der 2000er Jahre ein Haus gebaut werden, das seit 2004 einen Kindergarten, das Programa de Apoyo Educativo Social (PAES), eine Freizeit- oder Nachmittagsschule für Kinder zwischen 6 und 16 Jahren und die Administration der Sozialarbeit beherbergt. Dieses Haus ist dank der Fähigkeiten der Sozialarbeiterinnen und Kindergärtnerinnen, insbesondere der Schwestern Maria-Antonia und Bertha Zarate, ein friedlicher Ort, der von allen Nachbarn als solcher akzeptiert wird. Und die Nachbarn sind die Familien von Mitgliedern krimineller Banden genauso wie der Paramilitärs oder der Guerilla. Ihre oft auch blutigen Auseinandersetzungen finden außerhalb dieses Hauses statt. Und wenn CES Waldorf zu einem Konzert der Kinder einlädt, dann kommen alle Eltern, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Gruppierung, und sitzen während des Konzertes gemeinsam in einem Saal und beklatschen ihre Kinder. Es ist diese am Schicksal und der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen orientierte Haltung, die Sozialfähigkeit und das Interesse der Mitarbeitenden und die urteilsfreie Unvoreingenommenheit der Zarate-

Schwestern, die trotz zunehmender sozialer Spannungen, wirtschaftlicher Unsicherheit und der Präsenz krimineller Strukturen diesen wunderbaren Begegnungsort auch nach mehr als zwanzig Jahren als Ort des Friedens am Leben erhalten.

Alle Kinder und Jugendlichen kommen freiwillig zu CES Waldorf, entweder in den Kindergarten oder in die Betreuung am Vormittag oder am Nachmittag, je nachdem in welcher Schicht die Kinder und Jugendlichen in die Schule gehen. Da es zu wenige Schulen gibt, findet der Unterricht sowohl am Vor- als auch am Nachmittag statt. Am Schulunterricht haben viele der Kinder kein Interesse, umso lieber lernen sie mit den Sozialarbeitern und erledigen ihre Hausaufgaben mit ihnen, lernen ein Instrument spielen, malen oder basteln. Und diese Qualität, dieser so angeregte Lernwille zahlt sich aus, denn 2025 schlossen 98 Prozent der betreuten Kinder ihr Schuljahr erfolgreich ab. Die Verbindung von Waldorfpädagogik mit Elementen der Notfall- und Traumapädagogik sowie intensiver sozialpädagogischer Begleitung erweist sich als wirksamer Schutzfaktor. Kinder und Jugendliche zeigen erhöhte emotionale Stabilität, verbesserte Kommunikationsfähigkeit und eine gestärkte Resilienz gegenüber Risikofaktoren ihres Umfelds.

CES Waldorf arbeitet mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen in prekären Lebenssituationen langfristige Bildungs- und Entwicklungsperspektiven zu eröffnen und Resilienz, Selbstwirksamkeit und soziale Integration von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in Sierra Morena nachhaltig zu stärken. Durch den ganzheitlichen Ansatz werden stabile Schutzräume gegen Gewalt, Vernachlässigung und Rekrutierung durch kriminelle Gruppen geschaffen.

Die Verbindung von Waldorfpädagogik mit Elementen der Notfall- und Traumapädagogik sowie intensiver sozialpädagogischer Begleitung erweist sich als wirksamer Schutzfaktor.

Und mit diesen Zielen wird sehr erfolgreich gearbeitet. 2025 haben sich die kommunikativen Fähigkeiten bei rund 80 Prozent der regelmäßig teilnehmenden Kinder und Jugendlichen verbessert, was Eltern und Lehrkräfte bestätigen. In dokumentierten Fallverläufen wurde außerdem eine deutliche Abnahme impulsiver und aggressiver Verhaltensweisen beobachtet.

siver Reaktionen beobachtet. Insbesondere bei Kindern mit hoher Anfangsbelastung konnte durch kontinuierliche pädagogische Begleitung eine Stabilisierung erreicht werden. Durch eine enge sozialpädagogische Begleitung, Elternarbeit und sichere Gruppenräume konnte in mehreren Risikofällen eine Distanzierung von problematischen Peer-Gruppen dokumentiert werden. Ein Riesenerfolg.

Um diese Arbeit weiter betreiben zu können, ist CES Waldorf auf regelmäßige Unterstützung angewiesen.

Nana Goebel

ÄTHIOPIEN

Wachsen in unsicheren Zeiten

Im November 2020 begann ein erbitterter Bürgerkrieg im Norden Äthiopiens. Der Konflikt zwischen der Regionalregierung von Tigray und der äthiopischen Zentralregierung drängte mehr als 1,2 Millionen Menschen zur Flucht, Millionen Menschen waren außerdem auf humanitäre Hilfe angewiesen. Zwei Jahre später endete der Krieg mit einem Friedensabkommen, doch die Lage in der Region blieb instabil und seit Anfang dieses Jahres gibt es wieder zunehmend gewaltsame Auseinandersetzungen. Von den Wirren des Krieges war und ist auch die Waldorfschule in der Stadt Hawzien betroffen.

Auch in diesem Sommer kamen die Menschen in der Region nicht zur Ruhe: „Leider sind heute mehrere Stadtteile von Mekelle mit Drohnen und einem Flugzeug bombardiert worden, mehrere Zivilist:innen wurden dabei schwer verletzt. Die Situation verschlechtert sich täglich“, schrieb Schulgründer Dr. Atsbaha Gebre-Selassie im August 2026. Die Hauptstadt von Tigray, Mekelle, ist nur knapp

Nach zwei Kriegsjahren voller Zerstörung kehrten nach dem Friedensschluss Kinder und Lehrkräfte an die Waldorfschule in Hawzien zurück.

60 Kilometer Luftlinie von Hawzien entfernt, dennoch blieb Hawzien selbst bislang von bewaffneten Angriffen verschont. Doch in der ersten Kriegsphase 2021 wurde die Waldorfschule in Hawzien mehrere Monate von Soldaten als Unterkunft genutzt und dabei auch beschädigt: Tische und Stühle ganzer Klassen wurden entwendet, in einigen Klassenzimmern gab es Schäden durch Feuer.

Nach zwei Kriegsjahren voller Zerstörung kehrten nach dem Friedensschluss Kinder und Lehrkräfte an die Waldorfschule in Hawzien zurück. Heute lernen und spielen hier wieder über 540 Kinder – rund 140 im Kindergarten, mehr als 400 in den Klassen 1 bis 8. Insgesamt 37 Mitarbeitende sorgen



für einen geregelten Schulalltag. Doch für diesen geregelten Schulalltag mussten auch einige größere Vorhaben realisiert werden: Für einige Klassen mussten komplett neue Möbel angeschafft und die brandgeschädigten Klassenräume renoviert werden. Inzwischen bereichert auch eine neue Holzwerkstatt den Werkunterricht und ein sanierter Brunnen mit zwei großen Wassertanks versorgt den Schulgarten. Neue Toiletten, ein größeres Lehrerzimmer und eine Bibliothek werden gerade gebaut.

Das Leben in Hawzien und in der ganzen Tigray-Region bleibt von Unsicherheiten geprägt, umso wichtiger ist ein weiterhin geregelter und verllässlicher Schulalltag für die Kinder – Ihre Spennde kann dabei helfen.

Christina Reinthal

SIERRA LEONE

Bildung in Nachkriegs- zeiten: die Goderich Waldorf School

In Sierra Leone herrschte von 1991 bis 2002 einer der blutigsten postkolonialen Konflikte auf dem afrikanischen Kontinent. Dieser Bürgerkrieg verdeutlicht besonders eindrücklich, dass im Krieg alle verlieren: Zehntausende Menschen verloren ihr Leben, Unzählige wurden Opfer sexualisierter Gewalt, Tausende Kinder wurden von Rebellengruppen entführt und gezwungen, als Kindersoldaten zu kämpfen. Rund 60 Prozent der Bevölkerung wurden vertrieben, viele von ihnen innerhalb des Landes in die Hauptstadt Freetown. Inmitten dieser gewaltvollen Umgebung erschufen Shannoh Kandoh und Bob Stevens einen sicheren Ort für Kinder, aus dem schon bald eine Waldorfschule entstand.

Auch gut 20 Jahre später sind die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen des Bürgerkrieges noch deutlich sichtbar. Trotz des Reichtums an Bodenschätzen lebt die Mehrheit der Menschen in extremer Armut. Anstatt zur Schule zu gehen, sind viele Kinder und Jugendliche gezwungen, in Steinbrüchen, Minen oder der Landwirtschaft zu arbeiten. Der eingeschränkte Zugang zu Bildung und Betreuung erschwert die Entwicklung des Landes erheblich – insbesondere in einer Gesellschaft, in der ein Drittel jünger als 15 Jahre ist.

Bereits 1995 begannen Shannoh Kandoh und Bob Stevens, Kinder von Familien zu unterrichten, die aus ländlichen Regionen nach Freetown vertrieben worden waren. In den folgenden Jahren musste die Initiative schwere Rückschläge erleben und aufgrund der Gewalt immer wieder ihren Standort wechseln. Noch während des Krieges reiste Shannoh mit der Unterstützung der *Freunde der Erziehungskunst* nach England, um am Waldorfsseminar eine Ausbildung zu absolvieren. Nach seiner Rückkehr gründete er 2004 schließlich die Waldorfschule in Goderich, einem Fischerdorf auf einer Landzunge im Westen Freetowns. Bis hier waren die Rebellen während des Krieges nicht vorgedrungen und so hatten sich dort viele Geflüchtete niedergelassen. Mit zunächst 150 Kindern nahm die Schule ihren Betrieb auf und verdankt dem Ort bis heute ihren Namen.

Die meisten der in den ersten Jahren unterrichteten Kinder hatten im Krieg ihre Eltern verloren. Nur dank der Bemühungen von Shannoh und des Kollegiums konnten die Kinder bei überlebenden Familienangehörigen oder in Pflegefamilien ein neues Zuhause finden. 2010 zog die Schule schließlich ein letztes Mal um, auf ein eigenes für sie erworbenes Grundstück im Stadtteil Rokel. Seitdem bietet sie dort verlässlichen Unterricht für mehr als 200 Kinder.

Der neue Standort in Rokel brachte der Schule mehr Beständigkeit, doch die Schule bleibt mit großen Herausforderungen konfrontiert. Armut

und Kriminalität sind in der Umgebung hoch. Durch die massive Fluchtbewegung während des Bürgerkrieges und die anhaltende Abwanderung aus ländlichen Regionen lebt heute jede siebte Person des Landes in Freetown. Die Stadt ist dadurch extrem dicht besiedelt, während die Urbanisierung deutlich schneller voranschreitet als Stadtplanung und Infrastruktur. Rund 75 Prozent der Bevölkerung Freetowns leben heute in informellen Siedlungen.

Der zunehmende Platzbedarf der vielen Menschen führte auch zu einem Konflikt um das Schulgelände. Sogenannte „Land Grabber“ beanspruchten das Schulgelände sowie die Grundstücke von knapp 100 Familien in der Nachbarschaft und zerstörten den Schulgarten. Doch die unermüdlichen Bemühungen des Kollegiums zahlten sich aus: Mit Unterstützung des Ministeriums für Landangelegenheiten und des Bildungs-

Der eingeschränkte Zugang zu Bildung und Betreuung erschwert die Entwicklung des Landes erheblich – insbesondere in einer Gesellschaft, in der ein Drittel jünger als 15 Jahre ist.

ministeriums konnten die Landrechte schließlich durchgesetzt werden. Illegale Bauten auf dem Gelände wurden entfernt und die Grundstücke offiziell an die Schule und die angrenzenden Familien zurückgegeben. Damit die Schule nicht erneut um die Früchte ihrer Arbeit gebracht wird, finanzierten die *Freunde der Erziehungskunst* 2022 eine Schutzmauer rund um das Schulgelände.

Mit dem gesicherten Grundstück kann nun auch der Schulgarten sein Potenzial entfalten. Nur



Die Erfahrungen verdeutlichen, dass Waldorfschulen selbst in schwierigen Zeiten Orte des Friedens, des Schutzes der Gemeinschaft, der Heilung und des Wiederaufbaus sein können.

wenige Schülerinnen und Schüler der Goderich Waldorf School erhalten zu Hause drei Mahlzeiten am Tag, viele kommen morgens hungrig zur Schule. Rund drei Viertel der Menschen in Sierra Leone sind von Ernährungsunsicherheit betroffen. Infolgedessen ist noch heute jedes vierte Kind im Land wachstumsverzögert. Künftig soll der Ertrag des Schulgartens und der Zukauf von Nahrungsmitteln dazu beitragen, den Kindern täglich eine warme Mahlzeit anbieten zu können.

Auch das Schulgebäude ist unzureichend und muss erneuert werden. Gleichzeitig sollen die Lehrkräfte Fortbildungen in Waldorfpädagogik erhalten. Dass die Schule trotz all dieser Herausforderungen bestehen konnte, ist dem Engagement ihrer Lehrkräfte und Mitarbeitenden zu verdanken, von denen einige bereits seit mehr als 20 Jahren für die Schule arbeiten. Der Schulleiter der Goderich Waldorf School, Robert Bendu, fasste treffend zusammen: „Die Stärke der Goderich Waldorf School liegt in der Einheit und dem Zusammenhalt von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie der umliegenden Gemeinschaft. Trotz Krieg, nationaler Krisen und Landkonflikten bleiben wir unserem Ziel verpflichtet, eine ganzheitliche Bildung zu ermöglichen. Die Erfahrungen verdeutlichen, dass Waldorfschulen selbst in schwierigen Zeiten Orte des Friedens, des Schutzes der Gemeinschaft, der Heilung und des Wiederaufbaus sein können.“

Ohne internationale Unterstützung wäre die Arbeit der Goderich Waldorf School nicht möglich. Auch in Zukunft ist die Schule daher auf Spenden angewiesen.

Kilian Krause

LIBANON

Sanfte Anfänge: Waldorfpädagogik in libanesischen Schulkindergärten

Der Libanon durchlebt seit Jahren eine tiefe wirtschaftliche und politische Krise. Zusätzlich haben die Auswirkungen des jüngsten Kriegs im Land die Situation vieler Familien aber auch der Schulen weiter verschärft: Unterricht musste immer wieder unterbrochen, verschoben oder ganz ausgesetzt werden. Gerade in einem solchen Umfeld sind verlässliche Strukturen, Rhythmus und ein liebevoll gestalteter Lernraum für Kinder besonders wichtig. Seit vielen Jahren stellt Step Together einen solchen geschützten Raum für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf zur Verfügung: mit einer Heilpädagogischen Schule, einem Kindergarten sowie Werkstätten und Berufsbildungsmöglichkeiten. Gemeinsam mit Waldorf Beirut und der PAX Foundation hat Step Together in den vergangenen Jahren begonnen, Elemente der Waldorfpädagogik in die libanesischen Schulen zu tragen.

Im Schuljahr 2025/2026 führte Step Together in Zusammenarbeit mit dem libanesischen Bildungsministerium (MEHE) das Pilotprojekt „Gentle Beginnings“ an der öffentlichen Schule in Jal El Dib durch. Über 36 Wochen hinweg wurden nach und nach immer mehr Elemente der Waldorfpädagogik in den Alltag und die Arbeitsweise des Kindergartens integriert: natürliche Materialien, ein fester Tagesrhythmus, Geschichtenerzählen, Bewegung, Malen und das Feiern saisonaler Feste.

Die pädagogischen Fachkräfte vor Ort wurden durch Mentoring und praktische Beispiele im Klassenzimmer begleitet. Trotz Unterbrechungen

Hoffnung, Schönheit und gute Bildung sollten niemals nur denen vorbehalten sein, die sie sich leisten können.

durch Streiks, Schulschließungen und die Folgen des Kriegs konnten am Ende alle geplanten Aktivitäten nachgeholt und abgeschlossen werden. Eine Evaluation zeigt einen deutlichen Effekt auf die Kinder: Die Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Eltern der Kinder berichteten übereinstimmend von einer spürbar ruhigeren, konzentrierteren und freudvolleren Atmosphäre im Gruppenraum. Kinder zeigten mehr Selbstvertrauen im freien Spiel und eine verbesserte soziale Interaktion. Vor allem freuten sie sich jetzt jeden Tag darauf, wieder in den Kindergarten gehen zu können.

Aufgrund des großen Erfolges dieses Pilotprojektes bereitet Step Together nun die Ausweitung des Ansatzes vor: Das Projekt „Gentle Rhythms“ soll im Schuljahr 2026/2027 vier weitere öffentliche Kindergärten erreichen – auch aufgrund des großen Interesses und der Nachfrage durch die Kindergärten selbst. Ein ermutigendes Signal ist zudem die offizielle Zustimmung des libanesischen Bildungsministeriums zu den Schulbesuchen im Rahmen der Waldorf-inspirierten Kindergartenarbeit von Waldorf Beirut – ein Zeichen dafür, dass der Ansatz auch auf staatlicher Ebene Anerkennung findet.

Dr. Rim N. Mouawad, Vorsitzende von Step Together sowie Mentorin und Trainerin im Bereich frühkindliche und inklusive Bildung, beschreibt, warum sie es angesichts der aktuellen Lage im Libanon für so wichtig hält, die Waldorfpädagogik weiter zu verbreiten:

„Im Libanon begegnen wir Kindern, deren Herzen die Geräusche von Explosionen, den Schmerz von Vertreibung und Verlust und die tägliche Angst vor dem, was der nächste Tag bringen mag, in sich tra-

gen. Ich glaube, dass frühkindliche Bildung ein Ort sein muss, an dem ein Kind sich sicher fühlt und langsam lernt, der Welt wieder zu vertrauen. Deshalb bringen wir waldorfpädagogisch inspirierte Methoden in öffentliche Schulen – denn Hoffnung, Schönheit und gute Bildung sollten niemals nur denen vorbehalten sein, die sie sich leisten können. Durch Rhythmus, Geschichten, Natur, Kunst und liebevolle menschliche Verbindung helfen wir Kindern, die Freude wiederzuentdecken, und pflanzen die Samen von Resilienz, Menschlichkeit und Zusammenhalt, die der Libanon so dringend braucht, um zu heilen.“

Die Erfahrungen aus Jal El Dib zeigen: Selbst unter den schwierigen Rahmenbedingungen des libanesischen Bildungssystems können ein verlässlicher Rhythmus, ein liebevoll gestalteter Lernraum und gut begleitete Lehrkräfte einen spürbaren Unterschied im Leben junger Kinder machen. Mit „Gentle Rhythms“ wird dieser Weg nun konsequent weitergegangen – mit dem Ziel, mehr Kinder, Familien und Erzieher:innen zu erreichen und langfristig tragfähige Impulse für das öffentliche Bildungssystem im Libanon zu setzen. Durch das Projekt entstehen jedoch Kosten, die nicht von den öffentlichen Kindergärten oder dem libanesischen Bildungssystem getragen werden. Um hier weiterarbeiten zu können, ist Step Together auf Spenden angewiesen.

➤ Für eine Spende nutzen Sie das Formular auf Seite 42 in diesem Heft oder spenden Sie online unter waldorfweltweit.org/spenden. Verwendungszweck: „Gentle Rhythms“.

WESTJORDANLAND

Traumatasensible Pädagogik und Friedenskultur

In Al Eizariya im Westjordanland entstand 2007 das House of Hope als Kultur-, Friedens- und Sozialzentrum; acht Jahre später kam eine Schule dazu, die heute auf den Grundlagen der Waldorfpädagogik arbeitet. Inmitten von Armut und Kriegsangst ist sie für 80 Kinder eine Oase der Menschlichkeit – und ein Ort heilender Pädagogik, traumasensibler Bildung und Friedenserziehung. Rainald Grugger unterstützt House of Hope und ist regelmäßig in Al Eizariya. Er ist Lehrer und Mitbegründer der Rudolf Steiner Schule Salzburg sowie Mitbegründer des Vereins „Waldorf Betania“ und berichtet über die aktuelle Situation:

„Das House of Hope ist überzeugt, dass Frieden erreichbar ist. Wir glauben, dass Frieden damit beginnt, Schulen zu schaffen, die Oasen liebevoller menschlicher Verbundenheit sind, in denen sich unsere Kinder geborgen fühlen können.“ (Milad Vosgueritchan)

Als junge Visionäre schufen Manar Wahhab Vosgueritchan und Milad Vosgueritchan vor 19 Jahren in Bethanien am Ölberg (arabisch Al Eizariya) das House of Hope, um einen Ort zu schaffen, an dem sich Menschen in liebevoller, menschenwürdiger Atmosphäre entwickeln können. Die Waldorfpädagogik empfinden sie dabei als idealen Weg zur Realisierung dieser Vision.

Der Alltag im Westjordanland ist oft vom Kampf ums Überleben geprägt. Viele sind arbeitslos, die Wirtschaft liegt am Boden, Sperren oder stundenlange Staus an Checkpoints verhindern

die Bewegung zwischen den Orten, Gewalt ist allgegenwärtig. Der Österreichische Rundfunk berichtete auf orf.at am 14.08.: „Nach dem Überfall der Terrororganisation Hamas auf Israel und den dadurch ausgelösten Gaza-Krieg ist auch die Gewalt von israelischen Siedlern im Westjordanland dramatisch gestiegen. Für viele Palästinenser gehören gewalttätige Überfälle, oft mit Todesfolge, Zerstörung von Häusern und Angriffe auf Moscheen und Schulen zum Alltag. Das Leben und Überleben wird in einem brutalen Ringen um Land und Heimat von den Siedlern gezielt erschwert.“

Im Februar rammten israelische Soldaten mit einem Militärjeep absichtlich Milads Auto und zerstörten es auf der Fahrerseite weitgehend. Ich wohnte damals gerade bei Milad und Manar und erlebte, wie tief der Schock war, vor allem bei dem fünfzehnjährigen Nishan, der neben seinem Vater im Auto saß. Zum Glück blieben beide unverletzt, weil Milad das Auto vorher am Straßenrand gestoppt hatte. Das ist kein Einzelfall, Ähnliches geschieht fast täglich irgendwo im Westjordanland.

Inmitten von Gewalt, Armut, Angst und Hoffnungslosigkeit ist die House of Hope Vision School eine Oase der Menschlichkeit. 80 Kinder besuchen den Waldorfkindergarten und die 1. bis 4. Klasse der Waldorf-inspirierten Schule, betreut von 12 Pädagoginnen und Pädagogen.

Im Dezember schritt jedes Kind schweigend den Weg der Spirale (Adventsgärtlein), entzündete seine Kerze an der Mittelflamme, stellte sie auf dem Weg ab und fügte so sein eigenes Licht in den wachsenden Kreis ein. Es übte Geduld, Mut und Vertrauen. In einer Welt, die das Licht so oft auslöscht, ist die kleine Flamme für ein Kind in Palästina ein Akt innerer Stärkung und Hoffnung.

**Inmitten von Gewalt, Armut, Angst
und Hoffnungslosigkeit ist die
House of Hope Vision School eine
Oase der Menschlichkeit**



Die Schule verbindet Waldorfpädagogik, traumasensible Bildung sowie Schulung in Gewaltlosigkeit und Friedensbildung, um dem Kind in einem Umfeld chronischen Stresses gerecht zu werden. Das ist in Palästina einzigartig. Im House of Hope entsteht jetzt dafür eine neue Ausbildung: Erfahrene arabische Pädagoginnen aus Waldorfschulen in Israel gestalten dafür monatliche Fortbildungen mit Kunst, Bewegung, Spiel und heilender Pädagogik. Sie stellen Werkzeuge zur Verfügung, die rasch praktisch angewendet werden können.

Zweimal wurde die Schule geschlossen, zuerst im Zwölf-Tage-Krieg zwischen Israel und Iran im Juni 2025, dann im Krieg der USA und Israels gegen den Iran ab 28.2.2026. Als die Raketen flogen, fiel der Unterricht insgesamt zwei Monate aus.

Im März schrieb daher Manar für die Familien den Leitfaden „Educational Responses in Emergency Situations“ als „erste Hilfe für die Seele“ – mit Vorschlägen zur Unterstützung von Kindern zuhause: Einrichten eines regelmäßigen Tagesrhythmus, Rituale, Bewegung zur Lösung der Lähmung des Schocks, Ton und Aquarell für nonverbalen Ausdruck sowie das Erzählen von Geschichten mit

Die Schule verbindet Waldorfpädagogik, traumasensible Bildung sowie Schulung in Gewaltlosigkeit und Friedensbildung, um dem Kind in einem Umfeld chronischen Stresses gerecht zu werden.

hoffnungsvollem Ende als Gegenbild zu den Bildern des Krieges. Ein zweiter Leitfaden, „Welcoming Children Back: Supporting Students After War“, unterstützte die Lehrkräfte dabei, die Kinder nach der erzwungenen Pause wieder in der Schule aufzunehmen.

„Gewaltlosigkeit ist nicht naiv. Es ist der schwerste Weg, den es gibt. Es bedeutet, unseren Kindern beizubringen, dass sie nicht zu dem werden, was sie verletzt hat.“ (Milad zum Ende des Schuljahres)

Diese Kinder sind real: 80 Kinder in Al Eizariya. Sie malten dieses Jahr mit Aquarellfarben, saßen in Friedenskreisen und lernten, ihre Gefühle in Worte zu fassen. Sie sind mit einer Kerze den Spiralfad gegangen und haben ihr Licht in den Kreis gestellt. Was auch immer danach kam – die Sirenen, die geschlossenen Schulen, die Zeit im Schutzraum –, sie trugen dieses Licht mit sich.

„Waldorf Betania – Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Palästina“ wurde von meiner Kollegin Antje Wienke-Kratschmer und mir gegründet (waldorf-betania.at). Unsere Spender:innen konnten in den letzten Jahren gemeinsam mit unserer amerikanischen Partnerorganisation „Supporting Hope“ 80 Prozent der Kosten decken. Der Rest liegt bei den Familien, die jedoch nur wenig Schulgeld zahlen können.

Die Aktivitäten weiten sich aus, die palästinensischen Familien verarmen, deshalb steigen die Kosten. Wenn diese Arbeit Sie bewegt, bitten wir Sie darum, die House of Hope Vision School mit einer Spende zu unterstützen. Jede Gabe erreicht die Kinder und Pädagog:innen direkt.

➤ Nutzen Sie für Ihre Spende das Formular hier im Heft auf Seite 42 oder spenden Sie auf unserer Webseite unter waldorfweltweit.org/spenden. Bitte geben Sie als Verwendungszweck „House of Hope, Westjordanland“ an.

GAZA

Jeden Morgen öffnet sich eine Tür

Schon seit vielen Jahren ist die Notfallpädagogik der *Freunde der Erziehungskunst* immer wieder auch im Gazastreifen aktiv. Die aktuelle massive Zerstörung in der Region führte zu einer humanitären Krise und machte die aktive notfallpädagogische Arbeit nur schwer möglich. Dank der Spenden, die uns aus dem Spendenbündnis Aktion Deutschland Hilft erreichten, konnten wir nun ein sehr wichtiges Projekt unterstützen: „Healing & Learning“. Im Rahmen dieses Projektes hilft der Kultur- und Kunstverein NAWA Centre in Deir al-Balah durch notfallpädagogische Angebote Kindern und ihren Familien, die sehr unter dem Krieg leiden. Seit Februar 2026 haben bereits mehr als 500 Kinder an den Aktivitäten teilgenommen. Für viele von ihnen ist das NAWA Centre der einzige Ort, an dem sie sicher lernen, spielen und einfach nur Kind sein können. Amal Al-Shurafa, Projektleiterin des Vereins, gibt uns einen Einblick in die aktuelle Situation vor Ort:

In Gaza ist die Ungewissheit zum Alltag geworden. So weiß ich beispielsweise nicht, wo ich in ein paar Tagen wohnen werde. Derzeit wohne ich in einem Zimmer, das mir eine Familie vermietet. Durch die Ausweitung der israelischen Evakuierungsbefehle braucht die Familie das Zimmer aber möglicherweise bald für vertriebene Verwandte. Wenn das passiert, muss ich gehen und mir eine neue Unterkunft suchen – genau wie viele Tausend andere Menschen. So sieht das Leben in Gaza heute aus. Selbst das geringste Gefühl von Stabilität kann über Nacht verschwinden.

Aber zumindest weiß ich, wo jeder Morgen beginnt: Im „NAWA Centre“, wo die Kinder darauf warten, dass die Türen geöffnet werden. Türen



In Gaza ist die Ungewissheit zum Alltag geworden. So weiß ich beispielsweise nicht, wo ich in ein paar Tagen wohnen werde.

zu einem Ort, der den Kindern für wenige kostbare Stunden ein Gefühl von Sicherheit gibt. Die Ängste der Kinder drehen sich nicht mehr um Schulprüfungen oder Hausaufgaben. Sie haben Angst vor Drohnen am Himmel, vor Evakuierungsbefehlen und davor, ihre Liebsten zu verlieren. Viele Schulen sind zu Notunterkünften für vertriebene Familien geworden, während andere in Schutt und Asche liegen. Für viele Kinder gibt es keine Räume zum Lernen und Spielen.

Wir wissen, dass unsere Arbeit die Zerstörung nicht aufhalten kann. Sie kann zusammengefallene Häuser nicht wiederaufbauen oder die Ängste der Kinder über Nacht beseitigen. Aber sie kann ihnen etwas ebenso Wichtiges geben: Einen Ort, an dem sie lernen, spielen, sich ausdrücken und sich daran erinnern können, dass ihre Kindheit es immer noch wert ist, geschützt zu werden.

Vielleicht werde ich morgen nach einer neuen Unterkunft suchen müssen, vielleicht auch nicht. Aber eines ist sicher: Wenn meine Kolleg:innen und ich die Türen vom „NAWA Centre“ öffnen, werden die Kinder kommen. Ein Kind wird mit einer neuen Geschichte ankommen. Ein anderes wird den Weg zeichnen, den es eines Tages gehen möchte. Eine Mutter kann aufatmen, weil sie weiß, dass ihr Kind ein paar kostbare Stunden an einem sicheren Ort verbringt, an dem es umsorgt und ermutigt wird, an seine Zukunft zu glauben. Wir können vielleicht nicht ändern, was jenseits unserer Mauern geschieht. Aber jeden Morgen können wir eine Tür öffnen. Und hinter dieser Tür kann ein Kind wieder lernen, lachen und träumen. Vielleicht beginnt die Hoffnung im heutigen Gaza mit etwas so Einfachem wie diesem: Eine Tür, die sich jeden Morgen öffnet.

Die Kinder kommen voller Angst, Unsicherheit und schwieriger Fragen. Später gehen sie mit einer neuen Geschichte, einer Zeichnung oder einem Lächeln, das sie fast vergessen hatten. Wir lesen, zeichnen, spielen und lernen gemeinsam – aber vor allem hören wir zu. Denn das ist, was viele Kinder brauchen – jemanden, der ihnen zuhört. Am Ende eines jeden Tages ist es nicht die Anzahl der Aktivitäten, an die wir uns am meisten erinnern. Es sind die Worte, die uns die Kinder mit auf den Weg geben. Qais zum Beispiel erzählte uns von seinem Traum, während er uns eine seiner Zeichnungen zeigte: „Ich male gerne Bulldozer. Eines Tages möchte ich einen haben, die Trümmer wegräumen und eine Straße bauen.“ Das Haus von Qais' Familie wurde während des Krieges zerstört. Dennoch sind seine Zeichnungen, wie die vieler anderer Kinder auch, voller Häuser, Bäume, Frühlingsblumen und dem Meer. Sie erzählen die Geschichte des Lebens, von dem diese Kinder trotz allem, was sie verloren haben, immer noch träumen.

Amal Al-Shurafa

SICH IN SICH SELBST BEHEIMATEN



Aus der Internationalen Zusammenarbeit

Eine weitverbreitete Diskussion dreht sich derzeit um den Einsatz Künstlicher Intelligenz auf allen Lebensfeldern sowie um die Folgen der Social-Media-Nutzung auf die physische und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Letzteres ist essenziell für alle, die sich mit Bildung und Erziehung beschäftigen, Ersteres für jeden und also auch für uns. Ich kenne die Neigung, in Minutenschnelle an überzeugend geschriebene Texte zu gelangen und damit den Aufwand abzukürzen, den das Schreiben von Texten bedeutet. Ich weiß aber auch, dass ein Text erst dadurch lesenswert ist, dass der Autor um ihn gerungen hat, der Text nicht beginnen wollte und der Autor tagelang herumgelaufen ist, um einen Einstieg zu finden. Diese Mühen des Entstehens zeigen sich nicht in den Worten eines Textes, aber in seiner Stimmung und schließlich in seiner Wir-

kung. Wir haben uns deshalb vorgenommen, die Texte in diesem Rundbrief heute und in Zukunft selbst zu schreiben und uns der Mühen der Textgenese zu unterziehen. Wir sehen an den Folgen für manche Redakteure bekannter deutscher Zeitungen, was es heißt, wenn dieser Vorsatz nicht durchgehalten wird und stattdessen der Bequemlichkeitsteufel die Oberhand gewinnt. Und wir hoffen, dass sich unsere geneigte Leserschaft über diese Haltung freut.

Vieles, was in der Schule über zwei Jahrhunderte geschehen ist, ohne dass jeder Lehrende genau weiß, warum, stellt sich mit zunehmender Anwendung der Künstlichen Intelligenz in Frage. Warum soll ein Kind heute noch mit der Hand schreiben und vor allem Schreibschrift üben? Glücklicherweise werden heute entsprechende Untersuchungen angestellt und die Antworten zeigen evident, worauf es dabei ankommt.



Nana Göbel

Karin Harman James, eine Neurowissenschaftlerin der Indiana University Bloomington, beobachtete, wozu ein Beschluss führte, in den Schulen Indianas keine Schreibschrift mehr zu üben. Sie beobachtete, wie die Entwicklung feinmotorischer Fähigkeiten das Lernen von Kindern beeinflusst. Kinder, die Buchstaben schreiben und nicht nur tippen lernten, aktivieren Gehirnregionen, die aktiv sind, wenn Erwachsene lesen. Die Gehirnregionen wurden durch Tippen nicht aktiviert. Audrey van der Meer, eine Neurowissenschaftlerin der norwegischen University of Science and Technology in Trondheim, stellte fest, dass die elektrische Aktivität des Gehirns während des Schreibens mit der Hand in der Nähe der für Ler-

**Diese Aktivität spricht dafür,
dass Handschrift auch in Zukunft
in der Schule geübt werden soll ...**

nen und Erinnern zuständigen Gehirnregion konzentriert war. Beim Tippen werden diese Regionen jedoch nicht aktiviert. Vergleichbar wird das Lernen dadurch gefördert, dass Musikinstrumente gespielt werden. Diese Aktivität spricht dafür, dass Handschrift auch in Zukunft in der Schule geübt werden soll, wenn man nicht aufs Lernen überhaupt verzichten will.

In Bezug auf die Social-Media-Nutzung stellten australische Wissenschaftler fest, dass seit dem Social-Media-Verbot für unter 16-Jährige 61 Prozent der Eltern über positive Verhaltensänderungen ihrer Kinder berichteten. Zu diesen positiven Änderungen gehörte auch die Intensivierung der Beziehungen zu den Kindern. Auch wenn die Jugendlichen stöhnen, so gehen doch die meisten Beobachter davon aus, dass sich langfristig positive Folgen sehen lassen. Und diese Ergebnisse sprechen dafür, dass die in den Waldorfschulen gepflegte Medienpädagogik langfristig für den Lernerfolg entscheidend sein wird.

Im Rundbrief vom Frühjahr 2026 unterstrichen wir, dass es darauf ankommt, die Gesundheit auf allen Ebenen, also physisch, psychisch und geistig, zu veranlagern und Kinder darin zu unterstützen, sich in sich selbst zu beheimaten und aus sich heraus mit den eigenen Intentionen tätig zu werden. Dies wird auch eines der Themen werden, mit denen sich die Waldorflehrerschaft in Vorbereitung auf die nächste Weltlehrerkonferenz im April 2027 weltweit beschäftigen wird.

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Die Internationale Zusammenarbeit der *Freunde der Erziehungskunst* baut auf ein über viele Jahre aufgebautes globales Netzwerk. Diese Zusammenarbeit konnte 2026 verstärkt werden und bekam neue Akzente: nachdem die Waldorf-One-World-Aktionen vieler Waldorfschülerinnen und Waldorfschüler durch die SARS-CoV-2-Pandemie und aufgrund von mangelnder Präsenz nahezu eingeschlafen waren, versucht Stefan Holz in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler wieder zu begeistern und den WOW-Day neu

Oben: Schülerinnen und Schüler der Goderich Waldorf School in Sierra Leone

Unten: Unterricht an der Humane School in Kitale, Kenia





Auf dem Schulhof
in Hawzien,
Äthiopien

aufzubauen (mehr dazu auf S. 40). Auf einer gemeinsamen Reise nach Freetown in Sierra Leone lernte er die Goderich Waldorfschool kennen, die nur dadurch existiert, dass Waldorfschülerinnen und Waldorfschüler aus Deutschland und anderen Ländern das durch ihre Spendenaktionen gesammelte Geld an die *Freunde der Erziehungskunst* geben, die damit die Kosten der Goderich School bezahlen. Stefan Holz wird eine weitere Aktion betreiben, an der sich, so hoffen wir, möglichst viele deutsche Waldorfschulen beteiligen werden. Wir bauen einen Klima-Fonds mit der Idee auf, dass im Gegenzug zum CO₂-Verbrauch zum Beispiel durch Bahn-, Auto- oder Flugreisen Spenden in diesen Fonds gehen, damit wir Schulgärten und Solarenergieanlagen von Waldorfschulen in Ländern des globalen Südens finanzieren können. Wenn zum Beispiel für jede Fahrt zu einer Sitzung des Bundes der Freien Waldorfschulen ein solcher Ausgleich gezahlt würde, könnten wir die Schulgärten der Humane School in Kitale, Kenia und der Goderich School, Sierra Leone unterstützen und hätten damit außerdem noch dafür gesorgt, dass die Lebensmittel für das so dringend benötigte Schulessen erzeugt werden. Wir bauen darauf, dass das Bewusstsein für die Klimaherausforderungen nicht zuletzt durch den heißen Sommer so gewachsen ist, dass viele Lehrkräfte, Vorstandsmitglieder der Schulvereine, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler mitmachen werden.

Manchmal überschneiden sich auch die Aufgaben und Finanzierungsmöglichkeiten. So wird nach dem Bürgerkrieg in der Tigray-Region im Norden Äthiopiens, aufgrund dessen einige notfallpädagogische Einsätze in Hawzien stattgefunden haben, der Betrieb der Schule in Hawzien wieder aufgenommen. Wir unterstützen diesen Schulbetrieb aus den Erlösen des WOW-Day. Dort wird aber auch ein großer Schulgarten aufgebaut, um der Abholzung und der zunehmenden Trockenheit etwas entgegenzusetzen und die Grundlagen für das Schulessen zu schaffen. Diesen Schulgarten möchten wir aus dem Klima-Fonds fördern. Nach den Jahren des Bürgerkrieges zeigte sich außerdem, dass die Lehrerinnen und Lehrer dringend aus- und fortgebildet werden und aus ihrer resignativen Stimmung herauskommen müssen. Die geplanten Fortbildungen sowie den weiteren Ausbau der Schule werden wir mit bereits zugesagten Mitteln des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) kofinanzieren können. Für diese aufwändigen Bearbeitungen konnten wir Kilian Krause gewinnen, der das Team in Berlin ergänzt.

Sowohl aus dem Internationalen Waldorffonds als auch durch zweckgebundene Spenden konnten wir im Jahr 2026 bereits viele Zuwendungen an Waldorfschulen geben, die uns mit den unterschiedlichsten Vorhaben angesprochen und um unsere finanzielle Förderung nachgesucht haben.

An einigen exemplarischen Beispielen möchte ich Sie über die Anfragen informieren, die wir in den ersten Monaten des Jahres 2026 erhalten und für die wir Unterstützungen beschlossen haben.

Die Waldorfschule Sorgues in der Gegend von Avignon ist eine der französischen Waldorfschulen, die ohne staatliche Unterstützung und nur mit den Schulgebühren der Eltern finanziert werden müssen. Wie alle anderen Waldorfschulen in Frankreich ist sie unter Dauerbeschuss der Aufsichtsbehörden und der Medien, die neben den staatlichen und den katholischen Schulen keinerlei Bedarf für pädagogisch anders orientierte Bildung sehen. Bisher können die Schülerinnen und Schüler dort keinen Schulabschluss bekommen, was ein Pilotprojekt jetzt ändern soll. Durch die Lizenz einer US-amerikanischen Highschool sollen Schülerinnen und Schüler einen internationalen Schulabschluss erwerben, der den Hochschulzugang in Frankreich ermöglicht. In den Oberstufenjahren sollen die Kerninhalte des Unterrichts festgeschrieben, aber gleichzeitig mehr Freiraum für Schülerinteressen eingeräumt werden, um eine differenziertere und den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechendere Oberstufe zu entwickeln. Falls das Pilotprojekt erfolgreich durchgeführt werden kann, würden es weitere französische Waldorfschulen aufgreifen. Da bisher nur wenige Schülerinnen und Schüler in den Oberstufenklassen eingeschrieben sind, rechnet die Schule mit einem Defizit in den ersten drei Jahren der Pilotphase. Die *Freunde der Erziehungskunst* werden diese Pilotphase mit 12.575 € aus dem Internationalen Waldorf-Fonds fördern.

Wir werden regelmäßig von sehr kleinen Schulen um Unterstützung gebeten. Das bringt uns ebenso regelmäßig in ein Dilemma, denn die Nöte stehen oft in keinem rationalen Verhältnis zur Zahl der in diesen Schulen unterrichteten Kinder. Eine

solche kleine Schule ist El Lucero in Tegueste auf Teneriffa. Sie wurde 2010 gegründet und arbeitet inzwischen mit waldorfpädagogisch ausgebildeten Lehrkräften in einem eigenen Haus. Die einzige Wachstumsmöglichkeit besteht darin, über eine staatliche Lizenz zu verfügen. Um überhaupt eine Lizenz erhalten zu können, müssen einige Baumaßnahmen (Elektroinstallationen, ein eigener Raum für die Vorschule und Neubau der Außentreppe und Stützmauern) vorgenommen werden, die das Budget der Schule weit übersteigen. Die spanische Assoziation der Waldorfschulen und alle, die wir konsultiert haben, schätzen die Arbeit dieser Schule und rieten uns, der Schule zu helfen. Wir werden die erforderlichen Maßnahmen mit 30.000 € fördern.

Die *Freunde der Erziehungskunst* fördern nicht nur Schulen, sondern auch Kindergärten und Kleinkind-Einrichtungen, weil wir davon überzeugt sind, dass in den ersten Jahren eines Kindes wesentlichste Prägungen für das ganze Leben stattfinden und dass es für die physische und psychische Gesundheit sehr darauf ankommt, wie diese ersten Lebensjahre verbracht werden. In Griechenland sind in den letzten Jahren mehrere Waldorfindergärten entstanden, darunter der Kindergarten Paidokipos in Thermi östlich von Thessaloniki, der sich auf kleinste Kinder spezialisiert. Eine erfahrene und viele Jahre in Deutschland tätige Kindergärtnerin kehrte vor wenigen Jahren in ihre Heimat zurück und begann dann mit dem Aufbau dieses Kindergartens. Er wuchs und zog nun in ein neues Haus, das aber für diese Zwecke umgebaut werden musste. In den wenigen Betriebsjahren konnten nicht so viele Reserven angespart werden, um die Gesamtkosten aus eigener Kraft zu stemmen. Und ein gemeinnütziger Verein erhält in Griechenland keine Bankdarlehen. Wir haben deshalb 17.000 € für den Umbau zur Verfügung gestellt, damit der Paidokipos weiter gedeihen kann.

Eine besonders wichtige Aufgabe für die Entwicklung der Waldorfbewegung ist die Lehrerbildung. Und in den verschiedensten Ländern kann diese (noch) nicht aus der nationalen Waldorfbewegung finanziert werden. Seit Jahrzehnten

Eine besonders wichtige Aufgabe für die Entwicklung der Waldorfbewegung ist die Lehrerbildung.



Aquarellieren in der
Waldorfschule Sonqo
Kusichiy am Stadtrand
von Lima, Peru

Unten: Der Kinder-
garten in Ñamandu,
Argentinien

fördern wir die Eurythmieschule in Budapest mit dem schönen Ergebnis, dass viele ungarische Waldorfschulen Eurythmieunterricht geben können. Seit Beginn der Kindergarten- und Lehrerausbildung des Vereins Eğitim Sanatı Dostları Derneği (ESDD) in Istanbul fördern wir diese jedes Jahr. Wir konnten inzwischen einen Spender für diese Aufgabe finden, wofür wir sehr dankbar sind. 2026 stellten wir 20.000 € zur Durchführung der Ausbildung zur Verfügung.

Unser seit März 2022 andauerndes Engagement für die ukrainische Waldorfbewegung beschreiben wir in diesem Rundbrief ab Seite 7.

Auch in Asien, Afrika und Lateinamerika führten wir unsere Begleitung und Förderung intensiv fort. In Bangkok fand am 6. und 7. August das Fest zum 30-jährigen Bestehen der Panyotai Waldorfschule statt, die vor zwanzig Jahren durch großen eigenen Einsatz und durch unsere Unterstützung ihr Schulhaus errichten konnte. Ein riesiges Fest, das mit



einer Jugendtagung gekrönt wurde, zu der Schülerinnen und Schüler von Waldorfschulen in Taiwan, Korea, den Philippinen, Indien und natürlich den anderen Schulen in Thailand angereist kamen.

Aus den vielen Förderungen lateinamerikanischer Waldorfinitiativen möchte ich an dieser Stelle eine bescheidene Förderung von 14.000 € für die Sonqo Kusichiy Schule am Stadtrand von Lima herausgreifen, die ausschließlich indigene Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen betreut und den laufenden Betrieb nicht alleine bewältigen kann. Die engagierten Lehrerinnen und Lehrer setzen alle ihre Kraft dafür ein, für diese Kinder eine Lebensperspektive zu schaffen, um einmal aus dem Armutszyklus aussteigen zu können. Und die zweite bescheidene Förderung von 10.800 €, über die hier zu berichten ist, geht an einen zweiten Ñamandu Kindergarten im nördlichsten Zipfel Argentiniens, für die Kinder des Mbya-Stammes. Hier engagiert sich die ehemalige Freiwillige Paula Kiefer seit zehn Jahren dafür, dass die Kinder der Mbya eine zugewandte und gute Bildung erhalten. Die dabei angewandte Waldorfpädagogik stößt übrigens nicht nur bei der indigenen Bevölkerung auf großes Interesse. Und nun wird die erfahrenste Mbya-Waldorfkinderkärtnerin eine junge Frau ausbilden, damit sie einen zweiten Kindergarten in der Nähe aufbauen kann.

Mit diesen exemplarischen Beispielen sei gezeigt, wie die Waldorfpädagogik für Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und Kultur gesundheitsfördernd, resilienzbildend und Lebensperspektiven schaffend wirkt und warum es uns im Hinblick auf künftige Gesellschaften ein gemeinsames Anliegen sein muss, diese Pädagogik zu fördern.

Nana Göbel

MACH. DEIN. JAHR. Sich für eine prägende Erfahrung entscheiden Aus der Arbeit der Freiwilligendienste

Ein Freiwilligendienst beginnt mit einer Entscheidung und verhilft jungen Menschen zu prägenden Erfahrungen. Da es uns ein Anliegen ist, dass möglichst viele junge Menschen diese wichtigen Erfahrungen machen können, gestalten die *Freunde der Erziehungskunst* als Träger ein wegweisendes Vorhaben maßgeblich mit: Unter dem Titel „MACH. DEIN. JAHR.“ haben wir im März 2026 in Hessen ein deutschlandweit einmaliges Pilotprojekt gestartet: Es erprobt modellhaft den Rechtsanspruch auf ein Freiwilliges Gesellschaftsjahr und macht dessen gesellschaftliche Kraft wissenschaftlich messbar. Dabei geht es vor allem um den gezielten Abbau von Zugangshürden. Rund 6.000 junge Menschen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren in den Modellregionen Odenwaldkreis und Frankfurt Kalbach-Riedberg erhielten persönliche Einladungsbriefe zum freiwilligen Gesellschaftsjahr direkt an ihre Meldeadresse, unterzeichnet vom hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein, der auch die Schirmherrschaft übernommen hat, sowie von Jugendministerin Heike Hofmann. Den Briefen lag ein Gutschein bei, der den Jugendlichen eine Platzvermittlung sowie eine umfassende, ergebnisoffene Beratung zusichert.

Bereits wenige Wochen nach dem Briefversand zeichnen sich erfreuliche Entwicklungen ab: Die Online-Plattform verzeichnete über 1.500 Aufrufe, mehr als 80 Beratungen wurden bereits durchgeführt. Besonders ermutigend: Viele

Rückmeldungen stammen von Haupt- und Real-schulabgänger:innen, die noch keine Anschlussperspektive hatten.

Dieses ambitionierte Vorhaben, das komplett ohne staatliche Zuschüsse durch die großzügige Unterstützung u.a. der Bertelsmann Stiftung und insbesondere der Software AG – Stiftung sowie aus Eigenmitteln finanziert wird, läuft als Pilotphase bis Ende 2027. Zu den Projektpartnern zählen unter anderem das Deutsche Rote Kreuz Odenwaldkreis, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend und die Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste Hessen. Wissenschaftlich begleitet werden wir von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, um empirische Belege dafür zu sammeln, wie verbesserte Rahmenbedingungen und finanzielle Absicherung die Freiwilligenquote, also die Anzahl der jungen Menschen eines Jahrgangs die sich für einen Freiwilligendienst entscheiden, nachhaltig steigern können.

Claudio Jax

Pause vom Always-online-Wahnsinn

Wie wichtig die Erfahrungen der Freiwilligen in ihrem Dienst für das weitere Leben sind, dürfen wir jedes Jahr in unseren etwa 60 Abschlussseminaren erfahren. Eines dieser Seminare hatte für unsere Freiwilligen noch eine ganz neue und spannende Erfahrung in Petto: Ein Seminarhaus in den wunderschönen Vogesen gelegen und zu Fuß zwei Stunden vom nächsten Dorf entfernt. Völlig autark mit eigener Wasserquelle und natürlicher Kläranlage, Solarstrom und Selbstversorgung. Kein Zwischenstopp im nahegelegenen Supermarkt möglich.

Das Haus lud uns zu wirklicher Begegnung und echtem Austausch ein. Kein Alkohol, kein WLAN, kein Handy, kaum eine 220V-Steckdose – durchaus eine Herausforderung für Menschen, die wie selbstverständlich mit einem Smartphone aufgewachsen

Unter dem Titel „MACH. DEIN. JAHR.“ haben wir im März 2026 in Hessen ein deutschlandweit einmaliges Pilotprojekt gestartet

Es entstand ein Gefühl innerer Freiheit, und die Sinne wurden geschärft – auch für den Luxus, in dem wir leben, ohne ihn im Alltag wahrzunehmen.

sind. Was macht das mit einer Gruppe von 25 jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren? Es macht Spaß! Das ist zumindest das Fazit der Gruppe am Ende der Woche. Komplett ohne Handy sein heißt: Einfach SEIN, im Hier und Jetzt, sich in der Gruppe zeigen dürfen, sich miteinander beschäftigen statt jeder mit seinem/ihrem mobilen Endgerät.

Der Erlebnisdruck ließ nach, und die Gruppe dachte sich immer wieder neue Aktivitäten aus, um sich auf echte Erfahrungen einzulassen: eine Wanderung ohne GPS, ein Tanzabend ohne Musik aus der Dose, eine Gruppenübernachtung im Seminarraum, ohne Angst, dabei gefilmt zu werden. Es entstand ein Gefühl innerer Freiheit, und die Sinne wurden geschärft – auch für den Luxus, in dem wir leben, ohne ihn im Alltag wahrzunehmen: der Supermarkt um die Ecke, warmes Wasser aus der Leitung, Strom aus der Steckdose. Man wird bescheiden, fokussiert sich auf Wesentliches, genießt die Begegnung mit den anderen, nimmt sich Zeit, hört zu, lauscht in die Natur, wird ruhiger.

Susanna Rech-Bigot

Wärme als Weg aus der Erstarrung

Aus der Arbeit der Notfallpädagogik

Das Leben im Krieg ist verbunden mit viel Angst und Unsicherheit, es trennt. In Situationen, in denen wir zum Beispiel zwischenmenschliche Trennung erleben, wie in Konflikten, nutzen wir manches Mal den Ausdruck „ganz kalt“. Traumatische Erfahrungen sind kalt: Wir erstarren in Momenten der Ohnmacht, in denen das Erleben des Außen so gewaltig ist, dass wir keine Handlungs-

fähigkeit mehr haben. Wiederum assoziieren wir positive Gefühle in unserer Alltagssprache mit Wärme: „Da wurde mir ganz warm ums Herz.“ Wärme ist oft der erste Schritt aus der Erstarrung heraus und der Beginn von Heilung.

Zur Feier von 20 Jahren Notfallpädagogik im vergangenen Juni in Karlsruhe widmete die Ärztin und Co-Leiterin der medizinischen Sektion am Goetheanum, Karin Michael, ihren Redebeitrag dem Thema Wärme. Sie sprach zum Beispiel über die große Bedeutung der Wärme für die gesunde Entwicklung eines Kindes: von der geborgenen Wärme im Mutterleib, zur Wärme in der zwischenmenschlichen Begegnung. „Wärme ist das Element, das alle anderen Elemente zu durchdringen, verwandeln und verflüssigen vermag. Wärme löst also Verhärtungen, Erstarrungen. Wärme zieht nach oben, wirkt der Schwerkraft entgegen.“

Ich erinnere mich noch deutlich an einen Einsatz in Gaza. Wie bei vielen unserer notfallpädagogischen Einsätze haben wir einige Kinder beim Malen begleitet. Dabei fiel auf, dass ein Kind den Menschen auf seinem Bild keine Gliedmaßen gezeichnet hatte. Das Kind hatte kalte Hände und Füße. In der Arbeit mit Bienenwachs wurden die Hände wieder warm. Die Bedeutung der Arbeit mit Bienenwachs im Zusammenhang mit Wärme konnten wir auch in diesem Jahr in Venezuela beobachten: Durch das Kneten, die Anregung des Tastsinns und die dabei entstehende Wärme entstanden Gefühle von Sicherheit und Vertrauen, und ein zunächst ruhiger und unbeweglicher Junge wurde wieder lebendig. Neben der Wärme konnte das Kind erleben, dass es selbst etwas gestalten konnte – so entsteht Vertrauen und die Selbstwirksamkeit, die in traumatischen Momenten verloren geht, kann wieder erfahrbar werden. Bald begannen auch andere Kinder, Murmeln zu formen und miteinander zu spielen. Diese Erfahrungen machen deutlich, wie wichtig in der notfallpädagogischen Arbeit auch die Anregung der eigenen Wärmekräfte ist. Nicht nur als Sinneserfahrung, sondern auch in der Begegnung und in der Haltung.

Fiona Bay



FREIWILLIGENDIENSTE

Incoming: Brücken bauen zwischen Menschen und Kulturen

Seit 20 Jahren ermöglicht der Incoming-Freiwilligendienst von *Freunde Waldorf* jungen Menschen aus aller Welt einen Freiwilligendienst in Deutschland. Was 2006 im kleinen Rahmen begann, hat sich zu einem der größten Programme für diesen weltweiten Austausch entwickelt: Heute engagieren sich jährlich rund 200 Freiwillige in sozialen, pädagogischen, heilpädagogischen, sozialtherapeutischen und kulturellen Einrichtungen.

Von Anfang an lag diesem Programm die Überzeugung zugrunde, dass Freiwilligendienste vom gegenseitigen Lernen leben. Begegnung soll keine Einbahnstraße sein, sondern ein Austausch auf Augenhöhe, von dem alle Beteiligten profitieren.

Die Idee entstand aus einer einfachen, aber wirkungsvollen Frage: Warum sollte die prägende

Erfahrung eines Freiwilligendienstes nur jungen Menschen aus Deutschland offenstehen, die ins Ausland gehen? Warum sollten junge Menschen aus den weltweiten Partnerorganisationen nicht dieselbe Möglichkeit haben?

Aus diesem Impuls heraus wurde das Incoming-Programm ins Leben gerufen. Die ersten Schritte begannen damit, jungen Menschen außerhalb von Deutschland – ausdrücklich auch aus dem europäischen Ausland – die Tür für einen Freiwilligendienst zu öffnen. Über die vergangenen zwei Jahrzehnte hat sich das Programm jedoch rasant weiterentwickelt und eine immer stärkere interkontinentale Richtung eingeschlagen. Heute ist daraus ein lebendiger, weltweiter Austausch gewachsen, der jungen Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft – eine prägende und lebensverändernde Erfahrung ermöglicht.

Begegnungen, die Spuren hinterlassen

Wie tiefgreifend diese Erfahrungen sein können, zeigt die Geschichte eines Freiwilligen aus Ägypten. Während seines Freiwilligendienstes in einer heilpädagogischen Einrichtung begegnete er einem Kind, das völlig in sich zurückgezogen schien. Es sprach nicht, reagierte kaum auf seine Umgebung und wirkte für Außenstehende unerreichbar.



Doch der junge Freiwillige ließ sich davon nicht entmutigen. Tag für Tag begegnete er dem Kind mit Geduld, Offenheit und ehrlichem Interesse. Nach und nach entstand eine Verbindung. Das Kind begann zu lächeln, suchte seine Nähe und wirkte zunehmend präsenter. Schließlich geschah etwas, das alle tief bewegte: Als der Freiwillige eines Tages mit ihm sprach, antwortete das Kind. Ein einziges Wort – und doch ein Moment voller Hoffnung. Solche Erfahrungen zeigen, dass ein Freiwilligendienst weit mehr ist als praktische Unterstützung. Er schafft Räume für Vertrauen, persönliches Wachstum und Begegnungen, die Menschen nachhaltig verändern.

Ein Tor zur Welt

Wie weitreichend die Wirkung eines Incoming-Freiwilligendienstes sein kann, zeigt auch die Geschichte einer jungen Frau aus Pakistan. Im Jahr 2009 war sie 19 Jahre alt und engagierte sich ehrenamtlich in einer sozialen Einrichtung in ihrer Heimat. Dort lernte sie deutsche Freiwillige kennen, die im Rahmen eines internationalen Freiwilligendienstes in Pakistan tätig waren.

Bis dahin war ihr Lebensradius klein. Zwar studierte sie, doch ihr weiterer Lebensweg schien bereits vorgezeichnet. Eine der deutschen Frei-

willigen erkannte ihr Potenzial und ermutigte sie, sich selbst für einen Incoming-Freiwilligendienst in Deutschland zu bewerben. Für die junge Frau war das zunächst kaum vorstellbar. Allein die Aussicht, als junge Frau allein ins Ausland zu gehen, erschien wie ein unerreichbarer Traum.

Hinzu kamen die praktischen Hürden: Es war äußerst schwierig, ein Visum für Deutschland zu erhalten. Doch sie gab nicht auf. Nach vielen Unsicherheiten und langen Verfahren erhielt sie schließlich die Einreisegenehmigung und konnte ihren Freiwilligendienst in einer sozialtherapeutischen Einrichtung in Deutschland beginnen.

Dort sammelte sie Erfahrungen, die ihr Leben nachhaltig veränderten. Sie gewann Selbstvertrauen, lernte neue Perspektiven kennen und entdeckte Möglichkeiten, die sie sich zuvor nie hätte vorstellen können. Rückblickend beschreibt sie diese Zeit mit einem Satz, der bis heute die Kraft des internationalen Austauschs auf den Punkt bringt: „Incoming war für mich das Tor zur Welt. Plötzlich stand mir als Mädchen, als Frau die Welt offen.“

Ihre Geschichte zeigt eindrucksvoll, dass ein Freiwilligendienst weit mehr sein kann als ein Jahr des



Engagements. Er kann Türen öffnen, Horizonte erweitern und Menschen den Mut geben, ihren eigenen Lebensweg selbst zu gestalten.

Gemeinsam gegen Ausgrenzung – für eine offene Gesellschaft

20 Jahre Incoming-Freiwilligendienst zeigen eindrucksvoll: Wenn Menschen einander offen begegnen, entstehen Verbindungen, die weit über die Zeit des Freiwilligendienstes hinausreichen – und die die Welt im Kleinen wie im Großen ein Stück gerechter machen.

Doch internationale Freiwillige erleben nicht nur bereichernde Begegnungen. Sie sind zunehmend auch mit rassistischen Anfeindungen und Ausgrenzung konfrontiert. Dem stellen wir uns als anthroposophische Trägerorganisation entschieden entgegen. Der Incoming-Freiwilligendienst steht für eine Gesellschaft, die von Offenheit, Respekt und gegenseitigem Lernen lebt.

Gerade in Zeiten wachsender Polarisierung wird deutlich, wie unverzichtbar persönliche Begegnungen über Länder- und Kulturgrenzen hinweg sind. Sie bauen Vorurteile ab, schaffen Verständnis und machen erlebbar, dass Vielfalt eine Stärke ist. In einer global vernetzten Welt führt der Weg in

eine friedliche und gerechte Zukunft nicht über Abgrenzung, sondern über den Mut, einander zuzuhören, voneinander zu lernen und gemeinsam Verantwortung für unsere eine Welt zu übernehmen.

Den Wandel als Chance nutzen: Unsere Vision für die Zukunft

Nach zwei Jahrzehnten erfolgreicher Aufbauarbeit beginnt zugleich ein neues Kapitel. Die öffentliche Förderung zieht sich zunehmend zurück. Für uns ist das kein Anlass, kleiner zu denken – sondern größer. Wir nehmen diese Entwicklung zum Anlass, unsere Vision und Mission neu zu schärfen und mutig neue Wege zu gehen, damit dieses Leuchtturmprojekt auch in Zukunft Menschen aus aller Welt zusammenbringen kann.

Deshalb wollen wir den internationalen Freiwilligenaustausch weiter stärken, neue Partnerschaften aufbauen, engagierte Unterstützerinnen und Unterstützer gewinnen und Räume schaffen, in denen Vertrauen, Solidarität und Mitgestaltung wachsen. Unsere Vision ist eine Welt, in der Grenzen nicht trennen, sondern Begegnungen ermöglichen – und in der jeder Freiwilligendienst dazu beiträgt, aus Fremden Mitgestaltende einer gemeinsamen Zukunft werden zu lassen.

Aufbrechen, ankommen, neue Wege gehen

Ein Jugendprojekt in einer Favela in Brasilien. Ein Plakat am Schwarzen Brett eines Goethe-Instituts in Indien. Zwei unterschiedliche Ausgangspunkte und doch führten beide Wege zum gleichen Ziel: Für Tatiane Andrade (39) und Hemant Chawla (30) wurde das Incoming-Jahr in Deutschland zum Wendepunkt ihres Lebens.

Es war ein Aushang der *Freunde der Erziehungskunst* mitten in Indien, der Hemant Chawlas Leben verändern sollte. Der BWL-Student lernte Deutsch für sein Studium, da eine Fremdsprache von Vorteil war. Jemals nach Deutschland zu kommen, schien ihm unmöglich zu sein. Dafür besuchte er aber oft das Goethe-Institut in Delhi, denn die fremde Kultur faszinierte ihn. „Ich komme aus einer einfachen Familie, das Goethe-Institut war eine ganz andere Welt für mich.“

„Das Konzept Freiwilligendienst kannte ich von Indien überhaupt nicht. Ich habe keinem in meiner Familie oder Freundeskreis erzählt, wofür ich mich da bewerbe ...“

Umso mehr elektrisierte ihn ein Plakat, das er eines Tages dort entdeckte: „Da wurde von einem Jahr freiwilliger Arbeit in Deutschland berichtet, und ich wusste sofort, dass ich genau das machen möchte. Ich konnte mich sozial einbringen und etwas Neues lernen.“ Schon zuvor hatte er sich sozial engagiert und in den Slums mitgearbeitet.

Diese Entscheidung war allerdings alles andere als selbstverständlich. Einen Freiwilligendienst zu absolvieren, statt den klassischen Karriereweg einzuschlagen, war in seinem Umfeld kaum vorstellbar. „Das Konzept Freiwilligendienst kannte ich von Indien überhaupt nicht. Ich habe keinem in meiner Familie oder Freundeskreis erzählt, wofür ich mich da bewerbe. Das war zwar noch einmal herausfordernder, aber ich hatte einen starken Willen und wollte es unbedingt.“



HEMANT (rechts) beschäftigt sich mit Social Entrepreneurship, also mit der Frage, wie sich unternehmerisches Handeln und gesellschaftliches Engagement miteinander verbinden lassen. Wer sich für das Thema interessiert und ähnlich gründen will, kann sich gerne an ihn und Kulero wenden: www.kulero.de

Ganz anders ging es Tatiane Andrade. Sie kam auf der anderen Seite der Welt schon früh mit den *Freunden der Erziehungskunst* in Berührung. Aufgewachsen in Brasilien, verbrachte sie nach einem schweren Schicksalsschlag ihre Jugend in Monte Azul. Das Sozialprojekt in einer Favela am Rande der Millionenstadt São Paulo hatte die bekannte Waldorfpädagogin Ute Graemer mitbegründet. Dort erlebte die 12-jährige Tatiane im Hort zum ersten Mal, was es bedeutet, gesehen und ernst genommen zu werden. „Ich habe sofort gespürt, wie besonders dieser Ort ist“, erzählt sie.

Einige Zeit später übernahm Tatiane dort dann auch Verantwortung: Sie organisierte erst Jugendtreffen und schließlich auch ein bedeutendes internationales Projekt (Workcamps). Bei der Ideenentwicklung weiterer Initiativen lernte sie Ute persönlich kennen. Da immer wieder Freiwillige aus Deutschland nach Monte Azul kamen, war ihr das Netzwerk der *Freunde* längst vertraut. Ute war es, die sie animierte, doch selbst den umgekehrten Weg nach Deutschland zu gehen.

Voller Tatendrang kam Tatiane 2010 im Waldorfindergarten Zielstraße in Mannheim an und war erst einmal enttäuscht. In ihren Projekten in der Heimat liebte sie es, Neues aufzubauen und anzupacken. Doch das schien hier nicht nötig zu sein. „Da war alles schon so schön, so perfekt wie im Film. Ich hatte das Gefühl, dass sie mich hier eigentlich gar nicht brauchen.“ Auch ihr Umfeld wirkte auf sie zunächst eher distanziert: „Nicht nur das Wetter war kalt“, sagt sie rückblickend. Auch die Menschen strahlten keine Wärme aus.

Den Wendepunkt brachte ausgerechnet ein Workcamp in Tansania während der Kindergartenferien. Dort waren die Menschen so offen und zugewandt wie in Brasilien und sie begriff, wie stark Klima und Lebensbedingungen das Miteinander prägen:

„Ich habe sofort gespürt, wie besonders dieser Ort ist.“

„Der Winter und die Kälte ziehen die Menschen nach innen – fast wie Pflanzen. Sie ziehen sich in ihre Räume zurück. In Brasilien ist das nicht möglich.“ Mit dieser Erkenntnis wurde vieles leichter für Tatiane. Sie selbst fand zu mehr innerer Ruhe und lernte Unterschiede nicht zu bewerten, sondern zu verstehen.

Wenn auch Tatiane in ihrem Incoming-Jahr äußerlich nichts Neues aufbauen konnte, so veränderte ihr Dienst im Inneren der Menschen doch einiges: „Ich glaube, dass viele Incomer Leichtigkeit und Improvisationstalent mitbringen“, sagt sie. „Wir kommen aus Ländern, die ganz anders strukturiert sind. Wir müssen jeden Tag improvisieren und aus sehr wenig das Beste machen. Diese Haltung tragen wir in die Einrichtungen.“

Hemant kam 2016 an eine Waldorfschule bei Kassel. Er fühlte sich willkommen und als Helfer in der Schule auch gebraucht. Sein Vorteil war, dass er bereits in Indien Deutsch gelernt und sogar unterrichtet hatte, um sich sein Vorhaben zu finanzieren. So beherrschte er die Sprache schon sehr gut.

Trotzdem gab es auch für ihn Hürden: „Ich wusste nicht, wie man mit der Bahn fährt oder wie das Einkaufen hier funktioniert.“ Herausfordernder war für ihn aber noch etwas anderes. „Meine Einrichtung lag außerhalb und es gab wenige Menschen dort. Ich habe zwar in einer WG gewohnt, aber jeder hatte sein eigenes Zimmer. Als ich nach dem Vorbereitungsseminar dort ankam, war da einfach nur Stille. Die ersten Tage waren Horror für mich.“

Schnell fühlte sich Hemant aber so wohl, dass er sein Incoming-Jahr sogar verlängerte. Bei einem Abschlusssseminar lernte er die Auslandsfreiwillige Juliane Schöning kennen, eine Begegnung, die seinen weiteren Weg prägen sollte. Während eines Brainstormings stellte Hemant ihr eine Idee vor, mit der er sich bereits in Indien beschäftigt hatte: essbare Löffel als Alternative zu Einwegplastik. „Damals wurde das Plastikverbot in Deutschland gerade angekündigt. Deshalb entwickelten wir die Idee gemeinsam weiter.“



„Seit ich Incoming gemacht habe,
habe ich davon geträumt,
beim Incoming zu arbeiten.“

Einblicke in die Geschichte von TATIANE
gibt auch der *Freunde*-Podcast
„Unter Freunden“; Jubiläums-Podcast#1:
Incoming-Geschichten.

Das war der Startpunkt für das gemeinsame Social-Startup. Statt nach seinem Freiwilligendienst nach Indien zurückzukehren, blieb Hemant und machte eine Ausbildung zum Kaufmann mit Schwerpunkt Europa. Er wurde mit Juliane Mitgründer des Göttinger Unternehmens Kulero und etabliert es heute als Geschäftsführer sogar europaweit.

Tatiane ging nach dem Incoming-Jahr erst einmal zurück nach Brasilien, doch private Kontakte und die Geburt ihres ersten Kindes brachten sie wieder nach Deutschland. „Seit ich Incoming gemacht habe, habe ich davon geträumt, beim Incoming zu arbeiten“, erzählt sie. Zunächst schienen ihr dafür aber die Hürden zu hoch. Sie absolvierte daher in Heidelberg eine Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin, arbeitete in einer Waldorfeinrichtung und ergänzte eine Weiterbildung zur Waldorferzieherin.

Nach der Elternzeit mit ihrem zweiten Kind wagte sie schließlich den Schritt zu den *Freunden der Erziehungskunst* und hatte Erfolg! „Ich glaube

darin, dass alles, was in unserem Leben passiert, passieren muss“, sagt sie voller Überzeugung. Heute arbeitet sie im Büro in Karlsruhe in der pädagogischen Verwaltung der Inlandsabteilung und begleitet auch internationale Freiwilligengruppen. „Ich liebe es, mit Jugendlichen zu arbeiten und ihnen Wege aufzuzeigen, wo es in Zukunft hingehen könnte“, sagt sie.

Auch Hemant fühlt sich den *Freunden* bis heute verbunden. Er möchte in Seminaren von seinem Weg erzählen und Incoming Mut machen, langfristige Pläne für ein Leben in Deutschland zu schmieden.

Beide sehen Incoming wie Outgoing als einmalige Gelegenheit für junge Menschen. „Nur wenn wir unsere Komfortzone verlassen, andere Kulturen, Sprachen und Gewohnheiten kennenlernen, setzen wir uns auch mit uns selbst auseinander“, sagt Tatiane und Hemant fasst seine Erfahrungen in einem Satz zusammen: „Diese Chance hat mein Leben verändert!“

Sabine Krieg

VENEZUELA

Nach dem Beben: Wie Notfallpädagogik in Venezuela wieder Vertrauen schafft

Am 24. Juni erschütterten zwei schwere Erdbeben den Norden Venezuelas. Mehr als 6.500 Menschen starben, 18.000 wurden obdachlos. Viele verloren nicht nur ihr Zuhause und ihren Alltag, sondern auch ihnen nahestehende Menschen. Im Juli reiste unsere Kollegin Fiona Bay gemeinsam mit vier Notfallpädagog:innen aus Südamerika für einen zwölf-tägigen Einsatz nach Valencia. Ziel war es, vor Ort ein Multiplikator:innen-Training anzubieten, langfristig lokale Strukturen zu stärken und gleichzeitig praktisch mit vom Erdbeben betroffenen Menschen zu arbeiten.

„In dieser Woche konnte ich etwas von mir selbst wiederfinden, das ich schon lange nicht mehr gespürt hatte“, erzählt Julia, die Mutter von Miguel, einem Jungen mit Autismus, über ihre Erfahrungen nach unserem notfallpädagogischen Akuteinsatz in Venezuela. Insbesondere für Kinder mit Autismus sind die vielen Veränderungen, die das Erdbeben mit sich brachte, herausfordernd. Für die Mütter wurde die Begleitung der Kinder dadurch intensiver. Ein Teil der notfallpädagogischen Intervention fand daher in einem Kulturzentrum statt, in dem die Kinder auch sonst begleitet werden.

Nach einem so zerstörerischen Ereignis wie einem Erdbeben sind oft zwar die Rettungs- und Bergungsarbeiten nach einigen Wochen ab-

... das Ausmaß der seelischen
Schäden wird oft erst Wochen
später sichtbar.



geschlossen, doch das Ausmaß der seelischen Schäden wird oft erst Wochen später sichtbar.

Der von Fiona Bay geleitete Einsatz begann mit einer Fortbildung: Drei Tage lang kamen 85 Menschen aus unterschiedlichen Fachbereichen – Psychiater:innen, Ärzt:innen, Krankenpfleger:innen, Pädagog:innen, psychosoziale Therapeut:innen, Mitarbeitende aus der Gemeinwesenarbeit und humanitäre Clowns – für eine Einführung in die Notfallpädagogik zusammen. Die Fortbildung unterstützte die Fachkräfte neben dem Aufbau von Fachwissen zu Psychotraumatologie und Notfallpädagogik dabei, ihre eigenen mentalen Belastungen zu lindern. Leticia Rea, Teilnehmerin im Training, beschrieb die Erfahrung als „sehr bereichernd und sehr heilsam, um unsere Gefühle der Angst und Bedrängnis zu beruhigen“.

Im Anschluss an die Einführung folgten sechs Tage praktischer Arbeit mit mehr als 1.100 vom Erdbeben betroffenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Während der praktischen Arbeitsphase begleiteten elf angehende Notfallpädagog:innen aus Venezuela das internationale Team im Sinne eines On-the-Job-Learnings. Zusätzlich ergänzten weitere Fachkräfte aus dem Bereich der mentalen Gesundheit, die vorher an der Einführung teil-

genommen hatten, das Team, um Notfallpädagogik in der praktischen Anwendung kennenzulernen. Einsatzorte waren ein Kulturzentrum, in dem autistische Kinder und deren Angehörige betreut werden, sowie Notunterkünfte für Binnenvertriebene aus der Region Morón und das familiäre Umfeld einer von Armut und dem Erdbeben betroffenen Gemeinschaft nahe Valencia.

Im Kulturzentrum zeigten sich die Mütter erstaunt über die Veränderungen, die sie bei ihren Kindern beobachteten. Sie berichteten, dass ihre Kinder mit Autismus deutlich ruhiger und ausgeglichener waren, besser schliefen und mit Freude und Offenheit zu den Treffen kamen. Gleichzeitig fanden auch die Angehörigen selbst zu mehr Ruhe, Ausgeglichenheit und Wohlbefinden, da sie auch wieder ein wenig Raum und Zeit für sich hatten.

Die Kunsttherapeutin Renata, Notfallpädagogin aus Argentinien, arbeitete mit Müttern und Kindern unter anderem mit dem Material Bienenwachs: „Im Prozess des Knetens erinnerte sich eine Mutter, angeregt vom Geruch, daran, dass ihre Großmutter dieses Wachs verwendet hatte, um die Fäden zu wachsen, mit denen sie Schuhe nähte. Diese vergessene Erinnerung wurde zu einer biographischen Ressource für sie.“



Auch bei einem Jungen mit Autismus konnte das Bienenwachs lange verschlossene innere Türen öffnen. Durch die Anregung des Tastsinns und der entstandenen Wärme beim Kneten wurden Gefühle von Sicherheit und Vertrauen wieder lebendig. Die Kinder fingen auch an, Murmeln zu formen und miteinander zu spielen.

Eine Studentin des Waldorfseminars aus Venezuela beschreibt ihre Arbeit in einer der Notunterkünfte: „Ich war ehrenamtliche Helferin in der Gruppe, die Kinder im Alter von 0 bis 7 Jahren begleitete. Um unsere Aktivitäten an diesem Ort durchführen zu können, war es notwendig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder willkommen fühlen konnten und in der wir unter guten Bedingungen des Wohlbefindens und des Vertrauens miteinander sein konnten. Da es dort nur einen einzigen schattenspendenden Baum gab, säuberten wir den Platz darunter. Jeden Tag bestand eine meiner ersten Aufgaben darin, mehrere Meter Plane auf den Boden zu legen und darüber ein großes rosafarbenes und ein hellblaues Tuch auszubereiten. Dort konnten wir später mit den Kindern sitzen und gemeinsam zeichnen, weben, singen oder Geschichten erzählen. Jeden Tag in nur fünf Minuten diesen geschützten und einladenden Raum für die Begegnung mit den Kindern vorzubereiten, war für mich wie das Geschenk eines Augenblicks voller Magie in ihrem oft so schweren Alltag. Es war, als könnten wir in ihre Landschaft, auf ihre Gesichter und in ihre Herzen eine Welt voller Farben und Freude malen.“

Trotz der herausfordernden Bedingungen und des notwendigen sensiblen Umgangs mit möglichen Traumata fanden die Menschen vor Ort eine beeindruckende Kraft, sich Unterstützung zu holen und sich zu vernetzen. Dabei ermöglichte die Zusammenkunft von interdisziplinären Fachkräften innerhalb des Multiplikator:innen-Trainings eine Zusammenarbeit über den Einsatz hinaus.

Für den Herbst ist ein weiterer Einsatz geplant, um die Arbeit der lokalen Teams weiter zu begleiten und zu vertiefen.

SO ARBEITEN DIE *FREUNDE*: UNSER GESCHÄFTSBERICHT 2025

Jedes Jahr gibt uns unser Geschäftsbericht die Möglichkeit, nicht nur transparent zu zeigen, woher unsere Spenden kommen und wie sie eingesetzt werden, sondern auch ein lebendiges Bild der Arbeit unseres Vereins zu geben. Hier finden Sie ausführliche Berichte aus allen Abteilungen der *Freunde der Erziehungskunst*: Aus der Internationalen Zusammenarbeit erfahren Sie, was Ihre Spenden bewirken. Die Freiwilligendienste schildern, wie sie junge Menschen vor, während und nach ihrem Freiwilligendienst unterstützen. Und die Notfallpädagogik berichtet darüber, wo und wie Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Krisensituationen dabei unterstützt wurden, einen Weg aus der Schreckstarre zu finden.



Wir laden Sie herzlich ein, sich den Geschäftsbericht anzuschauen und damit einen ganz besonderen Einblick in die Arbeit der *Freunde der Erziehungskunst* zu erhalten.

Unseren Geschäftsbericht
finden Sie ab sofort auf
freunde-waldorf.de/geschaeftsbericht



NEUE IMPULSE FÜR DEN WALDORF-ONE-WORLD-DAY

Seit 1994 engagieren sich Schülerinnen und Schüler beim WOW-Day für Waldorf- und Sozialinitiativen weltweit. Aktuell arbeiten wir intensiv daran, diese besondere internationale Initiative weiterzuentwickeln und neu zu beleben.



Bei unserem neuen Konzept für den WOW-Day geht es um beides: die notwendige Unterstützung der Initiativen sicherzustellen und zugleich die pädagogischen Potenziale des WOW-Day für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und ganze Schulgemeinschaften sichtbar zu machen. Geplant ist unter anderem ein WOW-Day-Handbuch, das menschenkundliche, pädagogische und organisatorische Aspekte beleuchtet und zur Gestaltung eines eigenen WOW-Days anregt.

In den vergangenen Monaten wurden zudem neue Print- und Online-Materialien für teilnehmende Schulen entwickelt. Im Winter geht die vollständig überarbeitete Website online. Dort werden 35 WOW-Day-Projekte vorgestellt – mit Einblicken in die Arbeit und das Leben vor Ort und mit Anregungen für eigene Aktionen und Materialien zum Herunterladen. Schulen können sich dort auch direkt für ihren nächsten WOW-Day anmelden.

Zugleich wurden frühere Kontakte wieder aufgenommen, bestehende Partnerschaften belebt und neue Verbindungen zu Schulen, Verbänden, Stiftungen und weiteren Unterstützern angebahnt. Noch sind es kleine Schritte und erste Erfolge. Sie zeigen jedoch, was entstehen kann, wenn Menschen die Idee des WOW-Day aufgreifen und gemeinsam weitertragen.

Ein Beispiel dafür ist die Waldorfschule Soest. Nach ihrem WOW-Day zugunsten der Escuela Waldorf El Trigal in Argentinien entwickelte sich zwischen beiden Schulen ein reger Austausch. Schülerinnen und Schüler verschickten Briefe, Bilder, Videos und kleine Geschenke. Inzwischen bestehen persönliche Kontakte, ein Schüler aus Soest verbringt mehrere Monate an der Partnerschule und auch ein Austausch von Lehrkräften wird erwogen. Aus einer Spendenaktion ist eine Verbindung gewachsen, die beide Schulgemeinschaften bereichert.

Auch international gewinnt der WOW-Day wieder an Fahrt. In den USA und Kanada wird der Neustart gemeinsam mit Partnern vorbereitet. Im Schuljahr 2026/27 stehen dort die Waldorfeinrichtungen in der Ukraine besonders im Blick. Die Schulen können sich jedoch weiterhin frei für jedes der vorgestellten WOW-Day-Projekte entscheiden.

Für den Anfang braucht es keine große Gruppe, sondern eine gute Idee und Menschen, die sie weitertragen. Daraus kann ein WOW-Day entstehen, der ein Gewinn für alle Beteiligten ist und Bildungschancen dort eröffnet, wo sie nicht selbstverständlich sind.

Stefan Holz



Spenden und Helfen

Ja! Ich möchte € spenden.

- ☐ einmalig ☐ monatlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich

Meine Spende geht an:

- ☐ Den Internationalen Waldorffonds
- ☐ folgendes Projekt / folgende Patenschaft:
- ☐ Ja, ich mache bei der **Aktion 10%** mit, d.h. **zusätzlich** zu meiner oben genannten Spende möchte ich zehn Prozent für die Arbeit der *Freunde* spenden.
- ☐ Die Ukraine-Hilfe
- ☐ Die Notfallpädagogik der *Freunde*
- ☐ Ich werde Fördermitglied und unterstütze mit meiner regelmäßigen Spende die internationale Zusammenarbeit der *Freunde* (Waldorf Weltweit).

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

- ☐ Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die *Freunde der Erziehungskunst*, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den *Freunden der Erziehungskunst* auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

* Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN

Ort, Datum und Unterschrift

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.
Weinmeisterstr. 16, 10178 Berlin
Tel +49 (0)30 617026 30, Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

➔ Ausschneiden und
einsenden oder
per Fax schicken

Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Fonds Internationale Zusammenarbeit können die *Freunde der Erziehungskunst* auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen, durch zweckgebundene Spenden können Sie bestimmte Waldorfeinrichtungen gezielt unterstützen. Als Pate oder Patin können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schülerinnen und Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Fonds Internationale Zusammenarbeit und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Day werden von uns zu 100 Prozent an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

Was bewirke ich als Fördermitglied?

Als Fördermitglied unterstützen Sie unseren Haushalt. Das bedeutet, dass Spenden zu 100 Prozent an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet werden können und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unseren Newsletter und unseren Rundbrief „Waldorf Weltweit“, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugutekommt!

Datenschutzhinweise für Spender:innen

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig, und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Magazin „Waldorf Weltweit“ und den Spendenaufrufen viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spenderinnen und Spendern direkt bedanken können. Es findet eine Übermittlung in Drittstaaten statt, insofern sich die geförderten Institutionen in diesen Ländern befinden. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEMIGLS
Bitte angeben: Verwendungszweck
und Ihre Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.

Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat



Impressum

REDAKTION:
Christina Reinthal, Nana Göbel
GESTALTUNG:
Wolfram Schildt, Berlin

DRUCKMANAGEMENT/VERSAND:
Kooperative Dürna
AUFLAGE: 21.000
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem
Papier aus verantwortungsvoller
Waldwirtschaft
Ein herzlicher Dank gilt all den-
jenigen, die zum Gelingen dieser
Ausgabe beigetragen haben.

VEREINSSITZ:
Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

BILDUNGS- PATENSCHAFTEN

Liebe Leser:innen,

Rudolf Steiner und Emil Molt gründeten die erste Waldorfschule mit der Intention, alle Kinder unabhängig von der ökonomischen Situation ihrer Eltern aufzunehmen. Es liegt uns am Herzen, dass Waldorfschulen durch Bildungspatenschaften in die Lage versetzt werden, langfristig Kinder aus sozial und finanziell benachteiligten Familien unterrichten zu können. Emil Molts Impuls ist uns Vorbild.

Mit Ihrer Bildungspatenschaft ermöglichen Sie Waldorfschulen im Ausland, die mit geringer oder ganz ohne staatliche Unterstützung auskommen müssen, diesem Grundsatz gerecht zu werden.

Der Mindestbeitrag zur Übernahme einer Bildungspatenschaft beträgt 20 Euro monatlich. Die Höhe des realen Schulgeldes liegt meist zwischen 35 und 200 Euro. Als Bildungspat:innen erhalten Sie zwei Mal im Jahr einen Brief oder kurzen Bericht mit einem Foto Ihres Patenkindes oder Ihrer Patenklasse.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ (S. 42) aus und vermerken den Namen des Kindes bzw. der Patenklasse sowie der Schule. Jede Bildungspatenschaft ist besonders. Sollten Sie Fragen oder Wünsche haben, freuen wir uns über ein persönliches Gespräch vorab.

FABIAN MICHEL

Tel. + 49 (0) 30 617026 30
sponsorships@freunde-waldorf.de



SÜDAFRIKA

Hermanus Waldorf School

Mikhulu (8) steht gerne im Mittelpunkt und freut sich immer, wenn er seinen Mitschülerinnen und Mitschülern an der Tafel Aufgaben erklären darf. Seine

Muttersprache ist isiXhosa. Im Englischunterricht gibt er sich besondere Mühe, da ihm bereits jetzt schon bewusst ist, wie wichtig die englische Sprache für seine Zukunft sein wird. Mikhulu lebt mit seiner allein-erziehenden Mutter in Zwelihle, einem Vorort von Hermanus. Seine Mutter arbeitet als Reinigungskraft und engagiert sich sehr bei Schulfesten. Besonders beim Fußballspielen mit seinen Freunden glänzt er, wobei sein Selbstvertrauen und seine Teamfähigkeit deutlich sichtbar werden.



SÜDAFRIKA

Imhoff Waldorf School

Bukho (12) lebt in Masiphumelele, einem Township in der Nähe der Imhoff Waldorf School. Gemeinsam mit seinen Eltern und seinen zwei Schwestern lebt er

in sehr bescheidenen Verhältnissen. Seine Mutter arbeitet als Krankenschwester und sein Vater ist Taxifahrer. Beide Eltern beteiligen sich aktiv an den Schulaktivitäten der Imhoff Waldorf School. Bukho bringt seine verspielte Energie mit in den Unterricht und hat einen wunderbaren Sinn für Humor. Er gewinnt zunehmend mehr Selbstvertrauen in seine Fähigkeiten im Englischunterricht und Mathematik. Englisch ist Bukhos Zweitsprache, da seine Muttersprache isiXhosa ist. Nachmittags besucht er eine gemeinnützige Organisation namens „Surfpop“, wo er das Surfen lernt und an einem pädagogischen Nachmittagsprogramm teilnimmt.



ARGENTINIEN

Escuela Crisol de Micael

Bruno (9) ist ein aufgeweckter, lebendiger Junge. In seiner Freizeit schaukelt er gerne und er spielt mit den Hunden und Katzen der Nachbarschaft. Bruno ist sehr

gerne zu Hause, genießt es aber auch, draußen in der Natur zu sein, in den naheliegenden Seen zu schwimmen oder zu wandern. Besondere Freude bereiten ihm die künstlerischen Aktivitäten in der Schule. Der Umgang mit Zahlen fasziniert ihn und gerne hilft er seinen Mitschülerinnen und Mitschülern, wenn sie in Mathematik Schwierigkeiten haben.

**KENIA****Rudolf Steiner School Mbagathi**

Margaret (6) verlor ihre Mutter bei der Geburt, ihr Vater ist unbekannt. Die ersten Jahre ihres Lebens verbrachte Margaret in einem Kinderheim, wo sie die Fürsorge und Unterstützung

erhielt, die sie brauchte, um stark und gesund aufzuwachsen. Später wurde sie wieder in ihre Familie integriert und zog zu ihrer Großmutter. Der Lebensstil ihrer Großmutter als Viehzüchterin, der häufige Umzüge auf der Suche nach Weideland für ihr Vieh mit sich bringt, machte es Margaret in ihren ersten Lebensjahren schwer, regelmäßig zur Schule zu gehen. Margaret hat drei Geschwister; zwei von ihnen sind erwachsen, gingen nie zur Schule und wuchsen nach der Lebensweise der Viehzüchterfamilie auf. Margaret lebt inzwischen im Internat der Schule. Sie hat sich gut an die Umgebung der Schule gewöhnt. Margaret ist von Natur aus aufgeweckt, neugierig und lernbegierig. Sie erzählt gerne Geschichten, bastelt und spielt gerne mit ihren Klassenkameraden. Ihre Neugier und ihre Liebe zum Lernen zeichnen sie als Kind mit großem Potenzial aus.

**MOLDAWIEN****Waldorfschule Chişinău**

Victoria (11) zeigt ein stetiges Interesse an den schulischen Aktivitäten. Sie zeichnet gerne und bastelt außergewöhnliche Kunstwerke aus Papier. Ihre

einfühlsame Art wird von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern sehr geschätzt. Gerne hilft sie ihnen bei Mathematikaufgaben, da ihr dies sehr leichtfällt. Der frühe Tod ihres Vaters war ein tiefgreifender Schicksalsschlag für Victoria. Obwohl sie eigentlich ein lebhaftes, geselliges und fröhliches Kind ist, wirkt sie nun oft zurückgezogen und still. Künstlerische Aktivitäten helfen Victoria ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

**GUATEMALA****Escuela Caracol**

Jhony (8) ist kooperativ und respektvoll seinen Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber. Mit großer Sorgfalt gestaltet Jhony seine Epochenhefte. Er lässt sich fast nie aus der Ruhe bringen,

egal wie turbulent es manchmal im Unterricht zugeht. Er hat große Freude an Mathematik und kann bereits addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren. Lesen und Schreiben fallen ihm noch schwer, aber er stellt sich gerne der Herausforderung. Die finanzielle Situation der Familie ist sehr schwierig, da der in den USA arbeitende Vater nur wenig finanziell unterstützen kann und die Mutter als Köchin in einem Hotel nur eine geringe Bezahlung erhält.

**PHILIPPINEN****Gamot Cogon Waldorf School**

Jacel (9) ist eine fröhliche, freundliche und motivierte Schülerin, die jeden Tag gerne zur Schule kommt. Sie zeigt

Lernbereitschaft und geht ihren Aufgaben stets mit Begeisterung an. Mathematik und Handarbeit bereiten ihr besondere Freude. Jacel ist respektvoll und verbringt oft Zeit mit einer kleinen Gruppe enger Freundinnen und Freunde und gewinnt zunehmend an Selbstvertrauen. Zu ihren zwei jüngeren Geschwistern hat sie ein sehr inniges Verhältnis. Ihr Vater arbeitet als Hilfsarbeiter, während ihre Mutter Hausfrau ist und durch ein kleines Strickgeschäft auf Vorbestellung zum Familieneinkommen beiträgt.

**SÜDAFRIKA****Zenzeleni Waldorf School**

Lubanzi (10) ist ein sehr wissbegieriger und ausgeglichener Junge. Mathematik ist sein Lieblingsfach, und er geht selbstbewusst und mit Freude an

Zahlen heran, während isiXhosa, seine Muttersprache, eine größere Herausforderung für ihn darstellt. Tief in seinem Herzen hegt er den großen Traum, eines Tages Arzt zu werden, motiviert von dem aufrichtigen Wunsch, Menschen zu helfen und zu retten. Seine Mutter arbeitet im Sicherheitsdienst und sein Vater ist aktuell arbeitslos. Dadurch ist die finanzielle Situation der Familie sehr angespannt.

**BRASILIEN****Escola Comunitária Jardim do Cajueiro**

David (11) ist ein ernster und konzentrierter Junge, der gerne lernt. Er hat ein sehr gutes Gedächtnis und liebt es, die Ge-

schichten, die er im Unterricht hört, nachzuerzählen. David singt alle vorgeschlagenen Lieder laut und in der richtigen Tonlage. Er will alles über die Welt wissen und hat immer interessante Fragen. David lernt sehr schnell Flöte spielen und hat ein gutes Ohr für Musik. Er mag Handarbeiten sehr, beim Häkeln verliert er die Zeit aus den Augen.





BRASILILIEN

RAUM ZUM WACHSEN

Das Projeto Salva Dor ist eine wichtige Anlaufstelle für Kinder in Salvador da Bahia, einer Küstenstadt im Nordosten Brasiliens. Hier gibt es einen Kindergarten für die kleineren Kinder, und die Älteren können außerhalb der Schulzeit zur Hausaufgabenbetreuung oder für Förderunterricht kommen. Mit einer Gruppenpatenschaft können Sie diese wichtige Arbeit regelmäßig unterstützen.

Das Viertel São Lázaro, in dem das Projeto Salva Dor liegt, ist beispielhaft für viele Favelas in Brasilien. Während viele Bewohnerinnen und Bewohner unter prekären Bedingungen leben – in kleinen, an steilen Hängen gebauten Häusern, oft ohne gesicherte Infrastruktur, ausreichende Gesundheitsversorgung oder stabile Einkommen – drängen zunehmend Investoren und städtische

Entwicklungsprojekte in diese Viertel. Die dadurch ausgelöste Gentrifizierung führt zwar zu einer Aufwertung der Gebiete, aber auch zu steigenden Mieten und drohenden Zwangsräumungen. So stehen viele Menschen vor der schwierigen Frage, ob sie in ihrer vertrauten Nachbarschaft bleiben können oder ihr Zuhause verlassen müssen.

Das Projeto Salva Dor möchte gerade in diesen Zeiten ein Ort der Sicherheit, Gemeinschaft und Hoffnung bleiben. Kindergarten und Hort bieten den Kindern neben täglich drei Mahlzeiten, die im Projekt selbst zubereitet werden, auch einen Platz der Zuflucht vor häuslicher Gewalt und Straßensriminalität. Hier können sie spielen, turnen, kochen, backen, essen, malen, basteln, lernen und vieles mehr fernab der täglichen Sorgen. Sie können sich hier frei bewegen und bekommen den größtmöglichen Raum sich zu entfalten.

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

viel zu viele Kinder erleben auf dieser Welt Krieg. Alle Waldorfeinrichtungen, von denen wir Ihnen in unserem Titelthema (Seiten 7–23) berichten, liegen in Krisengebieten, deren Krisen von Menschen gemacht wurden. Wir stehen diesen Kriegen, den gewaltsamen Auseinandersetzungen, scheinbar hilflos gegenüber – und noch hilfloser sind die Kinder, deren Alltag genau dort stattfindet. Weder die Kinder noch Sie oder ich können Frieden schaffen – jedenfalls keinen äußeren (also politischen) Frieden. Aber wir können uns dafür einsetzen, dass möglichst viele Kinder inneren Frieden erleben können.

In den letzten Jahren konnten wir mit einem Teil Ihrer Spenden bei der Finanzierung von Schutzräumen an Waldorfschulen in der Ukraine und in Israel helfen. Schutzräume allein helfen nicht bei der Bildung inneren Friedens. Und dennoch war ihr Bau unbedingt notwendig, denn wenn es diese Schutzräume vor Luftangriffen nicht gibt, dürfen die Schulen gar keine Schülerinnen und Schüler empfangen. Der innere Frieden kann dadurch entstehen, dass die Kinder weiter zur Schule gehen können, hier mit anderen Kindern einen geschützten Raum (und hier ist nicht der Schutzraum im Keller gemeint, sondern ein sozialer Raum) und verlässliche Beziehungen erleben. Dazu braucht es engagierten und gut ausgebildeten Pädagogen und Pädagoginnen. Genau von diesen besonderen Menschen und ihrer besonderen Arbeit berichten

wir vor allem in diesem Heft. Und so kann es geschehen, dass in Bogotá Eltern, die eigentlich verfeindeten Gruppierungen angehören, gemeinsam und friedlich ein Konzert ihrer Kinder hören, die bei CES Waldorf Musikunterricht erhalten (ab Seite 13). Ab Seite 10 erzählen wir Ihnen von einer Waldorfkinderkämpferin in Myanmar, die trotz vieler Gefahren und Rückschläge immer wieder Orte erschafft, an denen Kinder friedliche Tage und unbeschwerte Stunden erleben dürfen. Und auch an den Waldorfschulen in der Ukraine (ab Seite 8) können die Schülerinnen und Schüler trotz ständiger und immer häufiger werdender Angriffe einen in eine friedliche Zukunft gerichteten Alltag erleben.

Ich bin weiterhin davon überzeugt, dass eine gute Bildung in Verbindung mit einer dem Kind und seinen individuellen Bedürfnissen zugewandten Pädagogik einen inneren Frieden schaffen kann. Und vielleicht könnte dieser innere Frieden sogar ein Samen sein, aus dem eine Gesellschaft entsteht, die sich stärker auch am äußeren Frieden orientieren kann

Mit einem großen Dank
für Ihre Unterstützung unserer Arbeit,

CHRISTINA REINTHAL

*Öffentlichkeitsarbeit
Freunde der Erziehungskunst
c.reintal@freunde-waldorf.de
Tel. 030-617026-35*



**Ihre
Spende
wirkt!**

Die Schulen, Kindergärten und heilpädagogischen Einrichtungen, über die wir in diesem Heft, vor allem in unserem Titelthema „Inneren Frieden bilden“ (ab Seite 7), berichten, sind dringend auf Spenden angewiesen.

- Nutzen Sie für Ihre Spende das Formular hier im Heft auf Seite 42 oder spenden Sie auf unserer Webseite unter waldorfweltweit.org/spenden. Wenn Sie für eine bestimmte Einrichtung spenden möchten, geben Sie als Verwendungszweck deren Namen an. Wenn Sie möchten, dass wir Ihre Spende dort einsetzen, wo sie zur Zeit besonders dringend benötigt wird, schreiben Sie „**Internationaler Waldorffonds**“.

100 % Weiterleitung und Finanzierung unserer Arbeit

Seit 1971 gelingt es uns, alle zweckgebundenen Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiterzuleiten! Damit dies auch in Zukunft gelingen kann, bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung. Dafür gibt es viele Möglichkeiten:

- Beteiligen Sie sich an der Aktion 10 %, so können wir 10 Prozent Ihrer Spende für die Arbeit der *Freunde* verwenden.
- Werden Sie Fördermitglied und unterstützen Sie uns regelmäßig mit einem frei wählbaren Betrag. Damit schaffen Sie eine sichere Basis für unsere Arbeit.
- Helfen Sie uns mit einer Einzelspende für unsere Arbeit.
- Eine wirkungsvolle Art, unsere Arbeit auch für kommende Generationen von Kindern zu sichern, ist ein Vermächtnis in Ihrem Testament.

Nur durch die Zuwendungen von Menschen, die Vertrauen in unsere Arbeit haben, können wir helfen.

**Deshalb unsere herzliche Bitte:
Bleiben Sie engagiert!**

**Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e. V.**

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS
Bitte angeben: Verwendungszweck + Ihre
Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)

Waldorf weltweit, WOW-Day, Patenschaften

Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste, Notfallpädagogik

Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 20111 0
Fax +49 (0)721 20111 180
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**